

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Der Korrespondent wird vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. in voraus bezahlt. Bei halbjährlicher und jährlicher Abnahme sind die Preise herabzusetzen. Die Abnahme muss spätestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals erfolgen. Die Abnahme muss durch den Abonnenten selbst oder durch einen Bevollmächtigten geschehen. Die Abnahme muss durch den Abonnenten selbst oder durch einen Bevollmächtigten geschehen. Die Abnahme muss durch den Abonnenten selbst oder durch einen Bevollmächtigten geschehen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei sonstigen Bedingungen nach Vereinbarung. Die Beilagen sind zu bestellen 8 Tage vor dem Erscheinen.

Der neue Prozeß Beder.

Zu dem am 16. Oktober anstehenden Termin in der Strafsache wider den Rittergutsbesitzer Arthur Beder-Vorhagen wegen Verleumdung des Landrats von Malzahn in Grimmen sind, wie wir erfahren, seitens des Vorsitzenden der Stettiner Strafkammer, an die der Prozeß bekanntlich zurückverwiesen worden ist, nur die neun Anklagezeugen geladen worden. Die zahlreichen Zeugen, die auf Antrag der Verteidigung früherzeit vor dem Landgericht Greifswald vernommen worden waren, sind von dem Vorsitzenden des jetzt mit der Sache befaßten Gerichtes also nicht geladen worden.

Es ist dies offenbar um deswillen geschehen, weil das Reichsgericht in seinem Urteil vom 3. Juli d. J. ausgeführt hat, daß der viel erörterte und für den Verlauf des vorigen Prozesses charakteristische Ausdruck „politischer Agent des agrarischen Demagogentums“ seine tatsächliche Behauptung, sondern nur ein allgemeines ehrenkränzendes Werturteil enthalte. Ein Wahrheitsbeweis könne daher, so war die Auffassung des Reichsgerichts, nur insoweit zugelassen werden, als es sich um Handlungen des Landrats v. Malzahn handle, die in den inkriminierten Schriftstücken ausdrücklich erwähnt seien. Seitens der Verteidigung ist demgegenüber in den von ihr gestellten Anträgen darauf hingewiesen worden, daß das Reichsgericht zu seiner Rechtsauffassung nur auf Grund mangelhafter tatsächlicher Feststellungen des Landgerichts Greifswald, die für das erstere nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen leider bindend waren, gekommen sei. Die Entscheidungsgeschichte des Ausdrucks „politischer Agent des agrarischen Demagogentums“ beweise, daß mit dem Ausdruck nichts weiter gesagt werden solle, als daß der Landrat v. Malzahn sein Amt zur Förderung der konfessionell-agrarischen Partei oder, wie man diese unter Kennzeichnung ihres Charakters im politischen Leben von der gegnerischen Seite zu nennen pflege, des agrarischen Demagogentums gemißbraucht habe. Der Ausdruck stamme nämlich nicht von Herrn Beder, sondern von dem früheren Minister des Innern, Herrn Freiherrn v. Hammerstein, der in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 21. Februar 1902 bei Besprechung einiger Fälle von behauptetem Amtsmissbrauch seitens des Landrats v. Malzahn erklärt hatte, auch seiner Ansicht nach dürfe ein Landrat nicht der Agent einer bestimmten politischen Partei sein, womit der Minister offenbar sagen wollte, sein Landrat dürfe sein Amt zur Förderung einer bestimmten politischen Partei mißbrauchen. Außerdem hat die Verteidigung darauf hingewiesen, daß der Nachweis zahlreicher Fälle von Amtsmissbrauch des Landrats v. Malzahn für die Anwendung des § 193 des Strafgesetzbuches über die Wahrnehmung berechtigter Interessen und eventuell auch für die Strafzumessung von wesentlicher Bedeutung sein würde. Der Herr Vorsitzende der Stettiner Strafkammer hat jedoch trotz dieser neuen Begründung den Anträgen der Verteidigung mit Rücksicht auf das reichsgerichtliche Urteil nicht stattgegeben und die Ladung weiterer Zeugen bedauerlicherweise abgelehnt.

Die Verteidigung wird, soweit wir hören, in der Hauptverhandlung die von ihr gestellten Anträge wiederholen, sobald alsdann das Gericht über diese Frage zu entscheiden haben wird. Sollten die Anträge auch vom Gerichtshof selbst abgelehnt werden, so würde dadurch der Umfang der Beweisaufnahme wesentlich eingeschränkt sein und der Prozeß voraussichtlich bereits in einer Woche zu Ende kommen können.

Zur späten Einberufung des Landtags

Schreibt die Nationalliberale Korrespondenz“ u. a.: „Die Regierung setzt sich also über den in einer Resolution von allen Fraktionen ausgesprochenen Wunsch nach einer Herbsttagung hinweg. Es taucht das Gerücht auf, daß die leitende Stelle damit einem Drängen der Konserverativen nachgegeben habe, die, trotzdem sie jene Resolution mitunterzeichneten, nimmehr den Wunsch hegen sollen, daß nicht auch noch im Abgeordnetenhause Gelegenheit zur — Agitation für die Reichstagswahlen geboten werde. Nach den durch die Presse gegebenen Meldungen soll der Landtag am 16. Januar

zusammentreten, nach einer andern in einer Korrespondenz auftauchenden Lesart sogar erst nach den Reichswahlen, die am 16. Januar wohl noch nicht vorbei sein können! Sei dem nun, wie ihm wolle, jedenfalls wird sich dann auch in dieser Session der Zustand wiederholen, der schon im vorigen Jahre als unheilbar bezeichnet wurde, daß nämlich der Etat durchgepeitscht werden muß, d. h. daß alle Anträge aus der Mitte des Hauses wiederum bis nach Erledigung des Etats zurückgestellt werden müssen. Erinnert man sich daran, daß in der vergangenen Tagung noch mehrere Spezialgebiete, wie z. B. beim Budget, ebenfalls zurückgestellt wurden, um fertig zu werden, dann kann man sich jetzt schon ein Bild davon machen, welche unerquicklichen Zustände wir entgegengehen. Da die Regierung die Hand zu einer Besserung augenscheinlich nicht bieten will, so wird auch sie allein die Verantwortung tragen müssen, wenn das Zusammenarbeiten zwischen ihr und den Parteien einen immer weniger geüblichen Charakter annimmt.“

Die „Berl. Neue Nachr.“ erfahren „aus Regierungskreisen“, daß die Einberufung des Landtages für die zweite Januarwoche erfolgen werde, da die Reichstagswahlen zwischen den 14. und 26. Januar fallen werden. Allerdings dürfte sich der Landtag unmittelbar nach der Etatsrede des Finanzministers bis nach den Reichstagswahlen vertagen. In dieser Hinsicht wird ferner bestritten, daß der Plan, von einer Herbsttagung Abstand zu nehmen, durch Beeinflussung der Konserverativen gefaßt worden sei; lediglich sachliche Gründe seien maßgebend gewesen; eine Herbsttagung würde die parlamentarischen Geschäfte nicht gefördert haben. — Diese Behauptung ist doch wohl nicht ernst zu nehmen.

Im fünften Berliner Landtagswahlkreise

tandiert an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Vorgmann der Schriftsteller Julius Vorwardt. Vor der Aufstellung dieses Herrn muß es bei der Sozialdemokratie Berlins einige Kämpfe hinter den Kulissen gegeben haben. Vor Monaten war die Kandidatur des Berliner Führers Wels beschlossen worden, der bei den Wahlen von 1908 in Rixdorf-Schöneberg dem fortschrittlichen Justizrat Reinbocker unterlegen war. Man rechnete allgemein mit der Wahl des Herrn Wels. Jetzt ist er aber spurlos in der Versenkung verschwunden, was wohl mit seinem Verhalten gegenüber Ledebour und anderen Obrabaktalen zusammenhängt, die er wegen ihrer Polemik gegen den Parteivorstand in der Angelegenheit der Maroffo-Frage scharf angegriffen hatte. Wels war offenbar nicht mehr radikal genug. Dann wurde der Name des jüngst zum Berliner Stadtverordneten gewählten radikalen Parteiarbeiters Grünwald genannt. Aber auch dieser Herr scheint keine Gnade gefunden zu haben. Der nunmehrige Kandidat Vorwardt hat bisher weniger im Vordergrund gelanden. Er führte sich vor seinen Wählern durch eine Rede ein, in der er in Ermangelung eines besseren ungerechtfertigte Angriffe gegen den Preßreth erhob. Er hatte den nicht beneidenswerten Mut auszusprechen: „Daß der Liberalismus nie etwas Ernstes für das Wahlrecht getan hat, entspricht seiner inneren Natur. Das Dreiklassenwahlsystem . . . gibt dem Bestehenden das Vortrecht. Darum kann der Liberalismus, der eine Schutztruppe der besitzenden Bourgeoisie ist, nicht ernstlich gegen das Dreiklassenwahlsystem auftreten.“

Das sagt ein Politiker, der genau wissen muß, daß ohne die Initiative der fortschrittlichen Partei die Wahlrechtsfrage im preussischen Abgeordnetenhause niemals ins Rollen gekommen wäre! Das mag man zu behaupten angehts der Tatsache, daß von fortschrittlicher Seite im Parlament und außerhalb dessen, in Wort und Schrift seit vielen Jahren das Material zur Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems aufgehäuft worden ist, während die Sozialdemokratie diesen Kampf um Preußen lange Zeit völlig vernachlässigt hat! Wenn man angehts des christlichen und auch selbst hier und da von sozialdemokratischer Seite anerkannten Eintretens für ein besseres Wahlrecht solche unmotivierten Angriffe vernimmt, wie sie Herr Vorwardt geäußert hat, dann ist es um so notwendiger, der Sozialdemokratie nicht kampflös das Feld

zu überlassen, sondern, wie es ja für Berlin V von fortschrittlicher Seite beschlossen ist, mit einer eigenen Kandidatur sich für die liberalen Forderungen einzusetzen und diese Gelegenheit zu ergreifen, um die sozialdemokratischen Verdächtigungen entschieden zurückzuweisen.

Die Königsberger Sozialdemokraten

sind jetzt munter bei der Arbeit, gegen die fortschrittliche Volkspartei zu hagen; denn nicht nur die Reichstagswahlen, sondern auch die Stadtverordnetenwahlen stehen bevor. So haben sie — und im Verein mit ihnen der „Vorwärts“ — die Treuungsdebatte in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung weidlich gegenüber unserer Partei ausgenutzt und sich bei diesem Werk mit dem Gegenpol, den Konserverativen, freundlich zusammengefunden. In Königsberg besteht nun eine Wohnsponsoring, und auch diese muß dazu herhalten, sozialdemokratischen Agitationszwecken zu dienen. Dann hat die Stadtverordnetenversammlung den sozialdemokratischen Antrag, die Einkommen von 660 bis 900 Mk. steuerfrei zu lassen, abgelehnt. All dies wird nicht nur in der Königsberger „Volkstimme“, sondern auch in einem Flugblatt tendenziös ausgebeutet. Die „Fortwüchliche Zeitung“ bemerkt hierzu:

Das Flugblatt verweigert, daß von einem großen Teil dieser Stufe die Steuer überhaupt nicht erhoben wird, daß also diesen Zusätzen gegenüber die Stadt die größte Nachsicht abt. Es ist Heuchelei und Phrasen, wenn das Flugblatt von den „Armen der Armen“ spricht, die sich die Steuerergölchen vom Munde abdrücken“ müssen. Die ganze in Betracht kommende Steuer beträgt fünfundsechzig Pfennige im Monat. Für die Stadt würde der Anfall dieser Steuer ein Minus ihrer Einnahmen von 85 000 Mk. bedeuten. Aber der Hunger der Sozialdemokratie nach Agitationsstoff ist groß. Während sie an sittlicher Entrüstung über die „Kapitalisten“, die sich der „Pflicht gegen die Allgemeinheit“ nicht genug bewußt sind, das Menschenmögliche anbringt, schlägt sie „diese vornehmste der Pflichten“ hier, wo es sich um ihre Wahlhelfer handelt, in den Wind, und stellt ihren Antrag, denn — die Stadtverordneten- und die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Wägen die Sozialdemokraten doch ehrlich bekennen, wie dankbar sie der Mehrheit der Königsberger Stadtverordnetenversammlung für die Ablehnung des Antrages sind. Aber noch abstoßender tritt diese sozialdemokratische Heuchelei und Phrasologie in dem ersten Teil des Flugblattes in Erscheinung. Aus jedem Wort, aus jeder Zeile spricht die unbändige Freude über den ach! so willkommenen Agitationsstoff! Es ist häßlich und verärgert eine nicht gewöhnliche Herzensarbeit, wenn man sich an menschlichem Kummer und Leid so herauht, wie es die Verfasser des sozialdemokratischen Flugblattes tun. Sie stellen sich, als ob „der Menschheit ganzer Jammer“ sie angepakt hätte, als sie die Notquartiere besichtigten. Sie stellen sich nur so, sonst wären sie gegangen, nein, gelaufen und hätten die sozialdemokratischen Kassen geöffnet und das Geld, das ihre Augen nicht anzusehen vermochten, gelindert! Aber sie haben ja gar kein Interesse daran, der schrecklichen Not so schnell wie möglich ein Ende zu bereiten, wiewohl Agitationsstoff ginge ihnen damit verloren!

Der italienisch-türkische Krieg.

In der Türkei scheint die Friedensstimmung mit einem Male wieder verschwunden zu sein. Wie im türkischen Ministerium des Äußeren verlautet, hat die Porte auf die Antworten der Mächte bezüglich einer Vermittlung erklärt, daß die Verhandlungen nur auf der Grundlage der türkischen Souveränität über Tripolis möglich wären. Da nun aber italienischerseits erklärt worden ist, daß der Friede nur dann geschlossen werden könne, wenn Tripolis ohne jede Klausel in italienischen Besitz überginge, so haben sich die Aussichten auf baldige Beendigung der Feindseligkeiten wieder verringert.

Achmed Rifa, dessen Wiederwahl zum Präsidenten der türkischen Kammer als sicher betrachtet werden kann, erklärte am Sonnabend dem Sonderberichterfasser des „Matin“ in Konstantinopel: Wir sind uns unserer Pflichten gegen das Vaterland bewußt und empfinden lebhaft das uns angehende Ullrecht. Die Volkserhebung wird in der Kammer Widerhall finden. Wir sind ebenso überdrüssig wie entrüstet; denn vor kaum zwei Monaten wurde dem türkischen Thronfolger in Italien die wärmste Aufnahme bereitet. Ich selbst traf kurz nach der Proklamation der türkischen Verfassung in Rom ein. Luzzatti, der damals Ministerpräsident war, versicherte mir ausdrücklich, Italien habe seine Wünsche auf Tripolis. Seitdem schrieb mir Luzzatti häufig und erneuerte immer dieselben Versicherungen im wärmsten und herzlichsten Tone. Wir hätten uns direkt oder durch Vermittlung einer befreundeten Macht, wie Frankreich oder Rußland, verständigen können. Auch hätten wir in Tripolis nur soviel Truppen, um Angriffe von Räubern an den Grenzen abzuwehren zu können. Wir sind noch immer friedliebend, aber der Friede kann nur geschlossen werden, wenn die Bedingungen, die man uns anbietet, die nationale Würde zu wahren. Die Bedingungen sind aber noch niemand bekannt.

Türkische Vergeltungsmaßregeln gegen Italiener.

Am Freitag wurden die Korrespondenten der Blätter „Corriere della Sera“, „Tribuna“, „Giornale d'Italia“, sowie der Vertreter der italienischen „Telegraphen-Agentur“ aufgefordert, die Stadt Konstantinopel zu verlassen. Sie reisten am Sonnabend ab. Auch der italienische Direktor des suspendierten Blattes „La Turquie“, Bonini, ist nach Verurteilung zu 4000 Frs. Geldstrafe ausgewiesen worden. Nach der „Daily Mail“ ist der ausgenannte italienische Besitzer der französischen Zeitung „La Turquie“ deshalb verurteilt worden, weil sein Blatt gemeldet hatte, vor Beirut sei ein italienisches Geschwader gesichtet worden.

Aus Tripolis

melbet die „Tribuna“: Die Proklamation des Generals Canova wurde in arabischer Sprache in den Straßen angeschlagen. Ein Konjunkturalist verlas sie auf den belebtesten Plätzen und Straßen. Sie wurde von den Arabern mit großer Aufmerksamkeit und Verbeugung angehört. Ein Ordnungsoffizier des Generals Canova überreichte eine Kopie der Proklamation dem Bürgermeister von Tripolis Hussein Pascha, der den Offizier bat, dem Gouverneur den Ausdruck der Dankbarkeit der Araber gegen den König von Italien zu übermitteln.

Die Stadt Tripolis ist mit italienischen Soldaten angefüllt, denen sich die Araber nähern in dem Bemühen, sich nützlich zu zeigen. Mit Ausnahme des 84. Infanterie-Regiments, das sich auf Vorposten befindet, haben die Soldaten Erlaubnis erhalten, in der Stadt spazieren zu gehen, in der sie ruhig ihres Weges gehen wie in irgend einer beliebigen italienischen Garnison. Die Militärkapellen spielen; Verärgert blicken das Palais des Gouverneurs. Das Leben der Stadt spielt sich ruhig ab.

Die „Agenzia Stefani“ meldet weiter aus Tripolis: General Canova hat am Freitag die höchsten Zivil- und Militärfunktionen übernommen. Er ernannte die Konsuln, die Vertreter der italienischen Kolonie und die Führer der arabischen Notabeln. General Canova verfügt, daß an die bedeutendsten Stämme 2000 Zentner Getreide zur Ausfaat unentgeltlich verteilt werden. Die Ausschiffung des am 12. Oktober eingetroffenen Truppen-Transportes, die teilweise wegen schlechten Wetters ausgesetzt werden mußte, geschieht nunmehr unter Zufuhrnahme von Vorkan der Korallenfischer von der Insel Lampejusa. Der Torpedojäger „Fregata“, der während des schlechten Wetters den Hafen verlassen hatte, ist auf einer Sandbank aufgelaufen. Die Besatzung wurde gerettet; man hofft, auch das Boot abzubringen.

Die Türken haben sich, wie „Giornale d'Italia“ aus Tripolis erfährt, etwa 100 Kilometer von der Küste zurückgezogen. Munir Pascha verfuhr, seine Truppen mit der arabischen Bevölkerung von Desella, Zefren und Tarjuna zu vereinigen und bemühte sich, diese zum Widerstande gegen die Italiener zu reizen. Seine Bemühungen blieben bisher ohne Erfolg geblieben zu sein. Munir Pascha verfügt nur über etwa 1000 heruntergekommene Soldaten und einige Gebirgsbatterien.

Ein Schirmzug mit türkischen Truppen haben die Italiener abermals gehabt. In der Nacht zum Sonnabend griffen, nach einer italienischen Meldung, gegen 3 Uhr ungefähr 200 Mann türkischer Infanterie italienische Vorposten westlich vom Posten bei Dumelliana mit einem lebhaften Gewehrfeuer an. Die Italiener erwiderten mit Infanteriefeuer und einigen Schüssen aus den Schiffsgeschützen. Nach ungefähr einer Stunde zogen sich die Türken zurück unter Verlust eines Toten und eines Mörsergeschützes mit Munition. Auf italienischer Seite wurden zwei Soldaten leicht verwundet.

In Konstantinopel

wurde am Sonnabend nachmittags unter dem üblichen Zeremoniell die außerordentliche Session des Parlaments feierlich eröffnet. Der Sultan, der Marschalluniform tragend, erschien in Begleitung des Thronfolgers, zweier Prinzen und der Hofwürdenträger.

träger. Gleich darauf verlas der Großwesir die Thronrede, die die Senatoren und Abgeordneten stehend anhörten. Darauf verordnete der Scheich ul Islam die üblichen Gebete, wobei auch die Verurteilung Italiens, das die Türkei verächtlich angegriffen habe, erlesen wurde. Hierauf verließ der Hof das Parlament, während die Kammer zur Wahl des Präsidiums schritt.

Kontrebände.

Die osmanische Regierung teilte der deutschen Botschaft mit, sie werde die italienischen Handelsschiffe, die in türkischen Häfen oder auf hoher See gefapert würden, mit Beschlagnahme belegen. Neutrale Waren würden nur beschlagnahmt werden, wenn sie Kriegstruppen darstellten.

Zwölfhundert Schindendienft.

Die Verarmung der Derte publiziere hat auch bei den Großmächten gegen die Weltpolitik der bei der Derte proklamierte Einmündigen Einmündigen durch die Italiener Protest erhoben. Die Einmündigen sollen jährlich etwa 50000 türkische Pfund betragen.

Ein gutes englisches Geschäft.

Wie die Londoner Blätter aus Cardiff melden, hat die italienische Regierung Kohlenlieferungen für die italienische Marine für die Zeit vom November bis Mai ausgeschrieben.

Zur Marokkofrage.

Bei den Verhandlungen über die Kompensationen spielt auch die Frage eine Rolle, wie es mit den Kontrahenten eingetretene französischen Konzeptionsgesellschaften gehalten werden soll, wenn ein Teil von französisch-Kongo an Deutschland abgetreten worden ist, wofür freilich Frankreich ein Stück Kamerun erhalten soll. Nun hören die „Berl. Neuest. Nachr.“ aus sicherer Quelle, daß eine Entschädigung der Gesellschaften durch Deutschland vereinbart werden wird, wofür deutscherseits 108 Millionen Mark angewendet werden sollen. Da diese Nachricht mit solcher Bestimmtheit auftritt, vergehen wir sie hier, ohne damit natürlich eine Gewähr für ihre Richtigkeit übernehmen zu wollen.

Sehr weise schreibt in allgemeinen, nichtsagenden Wendungen die „Republique Francaise“ zu den Kongoverhandlungen: Die Regelung der Marokkoangelegenheit, wie sie gegenwärtig ausgefaßt wird, d. h. eine endgültige Regelung der Angelegenheit zwischen Frankreich und Deutschland, kann noch immer so erfolgen, daß beide Länder darin einen wirklichen Vorteil finden und sich folglich beide befriedigt erklären. Dazu ist nötig, daß das französische Publikum begreift, daß die Angelegenheit so, wie sie eingeleitet ist, nicht ohne Opfer unsererseits geregelt werden kann, und ferner, daß Deutschland anerkennt, daß wir das Recht und die Pflicht haben, diese Opfer und ihre Folgen sorgfältig zu prüfen, bevor wir uns entschließen, sie zu bringen.

Auf den Zwischenfall von Agadir

kommt die „Nord. Allg. Ztg.“ in einer offiziellen Polemik gegen ein alldritisches Blatt wie folgt zu sprechen: In der am 11. Oktober erschienenen Ausgabe der „Deutschen Zeitung“, die sich selbst „unabhängiges Tageblatt für nationale Politik“ bezeichnet, lesen wir in einem Artikel, der sich mit dem inzwischen erledigten „Zwischenfall von Agadir“ beschäftigt:

„Der Kommandant C. M. S. Berlin“ brauchte nicht sogleich „mit seinem Kriegsschiff Sturm zu laufen“ wider die Ungezogenheit von ein paar französischen Handelskapitellen — wie der Berliner Offizier in der „Kölnischen Zeitung“ so schön sagte — aber er konnte heilloslos sein, wenn die zuständige Ortsbehörde das Argentinische nicht zu betreiben vermochte, einen Offizier an Land schicken, die französischen Handelskapitellen über ihren seitlichen und rechtlichen Irrtum aufklären und hinzuzufügen, daß er nicht wünsche, durch die feindliche Erregung der Eingeborenen zu einem Eingreifen gezwungen zu werden. Das wäre gleich mit dem gemeinen und hätte doch genügt. Jedenfalls hätte jeder englische oder französische Kapitän eine Formel für sein Eingreifen gefunden.“

In einem späteren Satz wird dann behauptet, der Kommandant C. M. S. Berlin sei überhaupt nicht ernsthaft angefeindet worden. Abgesehen davon, daß es sich der Kenntnis der „Deutschen Zeitung“ entzieht, was der Kommandant des deutschen Kreuzers getan hat, ist der durch Sperbernd herangezogene Hinweis auf „englische und französische Offiziere, die im Rahmen erteilter Instruktionen handelnd, nur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seine Pflicht getan hat.“

In ihrer Zeitungsschau registriert die „Nord. Allg. Ztg.“ am Sonnabend eine bemerkenswerte englische Pressemitteilung: Der liberale „Manchester Guardian“ vertritt die Marokko-Frage an letzter Stelle und hebt mit Bedauern hervor, daß die englische Regierung verurteilt habe, die durch Deutschland besetzten Aktion zum Ausgangspunkt einer deutsch-englischen Verbindung zu machen, habe man in England den Felsen besagt, die die letzten beiden Gegenstände noch zu verfahren. Der Grundgedanke der offenen Tür, auf dessen Aufrechterhaltung die deutsche Marokkopolitik abzielt, sei ein hartes Band der gemeinsamen deutsch-englischen Handelsinteressen in Marokko. Englands Politik habe sich aber von dem alten Grundgedanke der Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa leiten lassen, ein Grundgedanke, der in der englischen Geschichte mehr als anderthalb Jahrhunderte, als in der Geschichte irgendeines andern Staates.

Die spanische Regierung, so meldet die „Agence Haas“ aus Madrid, bezeichnet die auswärtigen Meldungen als unrichtig, daß die Spanier in dem Kampfe am Ued Kert mehrere hundert Mann

verloren hätten. Der Ministerpräsident wird einen genaueren Bericht des Vorganges veröffentlicht, in dem festgesetzt wird, daß die Gesamtverluste auf spanischer Seite nicht die Zahl von 250 Kampfmännern erreichen. In offiziellen Kreisen wird es ferner als unrichtig bezeichnet, daß die Spanier die Absicht hätten, auf Zagan zu marschieren. Wie der Kriegsminister die Marokkaner unverzüglich in Angriff genommen werden.

Diese gemünderten offiziellen Angaben betreffen nur, daß Spanien etwas Besonderes in Marokko vor hat, wahrscheinlich ermutigt durch den italienischen Überfall auf Tripolis. Was sollte es sonst bedeuten, daß Spanien eine große Truppenmacht in Melilla konzentriert hat? Der Kriegsminister General Ybanez leitet die Operationen in eigener Person. Über die Leistungen ist Nachrichtenpersone verhängt worden. Wir würden uns nach alledem gar nicht wundern, wenn mit einem Male die Nachricht von einem Vorstoß der Spanier ins Innere von Marokko eintreffen sollte. Spanien trifft eben beiseiten Vorkehrungen, nicht leer auszugehen, wenn es Frankreich das unumkehrbare Protektorat über Marokko in der Tasche hat.

Deutsche Bergwerksunternehmungen in Süds.

Aus LuLuS am oberen Sus wird der „Süds. Anz.“ unterm Datum des 30. September gemeldet: Die Expedition des Marokko-Mineralgesellschaften, bisher die größte europäische Expedition, die den Hohen Atlas überquert, 5 Europäer und 17 Eingeborene, ist hier angekommen. Sie wurde überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Alle Wertschätzung und nachgeben Leute, suchen eifrig die deutsche Bergbau zu fördern. Dank der unermüdbaren Pionierarbeit der Bergleute und Kaufleute ist die deutsche wirtschaftliche Vorherrschaft im Sus trotz verzeilter Anstrengung von anderer Seite eine Tatsache wie im Gebiet von Reichthum gleich das Existenz eines großen Garten von unübertriffler Fruchtbarkeit. Genauere Untersuchungen deutscher Bergleute betreffen den gewaltigen Reichtum an Kupfer, Silber, Zinn, Blei und Eisen. Mit dem Abbau begannen die Deutschen an verschiedenen Stellen. Die wichtigsten Leids haben sich zusammengeschlossen; sie wollen eine deutsch-freundliche Haltung einnehmen.

Der Zustand in China

nimmt an Ausdehnung täglich zu, die Anhänger der gegen die Madschich gerichteten Bewegung mehren sich zusehends mit dem Erfolg, die Revolutionäre davontragen. Aus Peking meldet vom Freitag die „Westf. Tel. Agentur“:

Der Kommandant der in Wutschang liegenden Division ist entlassen worden. Nach Hupeh gingen mehrere Bataillone mit Truppen an die Reichsregierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Provinz getreten und der Schwung der Madschich ist verstärkt worden. Aus Wuhu (Woo Anhui) werden Unruhen gemeldet. Tschangschang (Woo Sunan) ist von Madschichern unangenehm. In der Spitze der intermittensten Revolutionäre in Wutschang steht der Revolutionär und frühere Offizier Sunanling.

Der Führer der Aufständischen in der Provinz Hupeh, Tanghualang, erklärte den ihm von seinen Getreuen angebotenen Titel eines Provinzregenten von Hupeh als nicht demokratisch ablehnen zu müssen. Er zieht es vor, Statthalter Wubbos im Reich Hupeh zu sein. Die Macht Tanghualangs, welcher europäische Bildung genossen hat, aber deshalb als strengster Hüter der alten Tradition gelten will, ist hinsichtlich darauf, daß er alle jungen Gelehrten und Beamten in die alten Traditionen setzen will, nicht vorwärts kommen konnte, um sich zu zeigen. Zu seinen fruchtbarsten Agitationsmitteln gehört die Verbreitung illustrierter Flugblätter, die die Sittenverbesserung der Madschichund die Verwirklichung der Reformen betreffen.

Weitere Maßnahmen der chinesischen Regierung zur Bekämpfung der Madschich sind: Peking, wie folgt gemeldet: Yuanhschi ist durch kaiserlichen Erbit zurückberufen und zum Vizetönig von Sutschuan, das die Provinzen Hupeh und Szechuan umfaßt, ernannt worden. Er soll sich unentgeltlich nach Wutschang begeben, um dort die Staatsautorität wiederherzustellen. Admiral Wangping und General Tingchung sind ihm zu diesem Zweck entsandt. Der Provinzhupeh soll Ueberfrucht ersehen und die Ordnung in Szechuan wiederherstellen. Der Vizetönig der Madschicherei, der gegenwärtig Peking verläßt, hat wegen der außerordentlichen Bewegung in der Provinz Hupeh die Aufrechterhaltung, so fort nach Wachen zurückzuführen, um energische Maßnahmen zur Vorbeugung einer Wucherung in der Provinz zu treffen.

Aus dem Aufstabsgebiet wird gemeldet: Die aufständischen Truppen fahren fort, Jagd auf Madschich zu machen, von denen 800 getötet sein sollen. Der revolutionäre General Siquangong gibt die Zahl der Truppen auf 25 600 größtenteils ausgebildeter Soldaten an und erklärt, er habe Schmitt in Hülle und Fülle. Agenten seien nach Sunan geschickt worden, um die Armee der Aufständischen zu launen, die von der kaiserlichen Armee entgegenzöge. Der revolutionäre Provinzregent Tanghua ling erklärte dem Korrespondenten des Westendischen Bureaus, das Ziel der Revolution sei, China in eine Republik umzuwandeln. Wenn die gegenwärtigen kleineren revolutionären Verwalter würden, wären sie ausreichend, um das Land zu befreien, die Last der Verpflichtungen zu tragen und die Angelegenheiten öffentlichen Arbeiten zu betreiben. Man könne Eigenschaften vielleicht ohne Unterbrechung durch fremde Anleihen bauen; doch könne man auch Geld durch Anleihen beschaffen, wenn es notwendig sein sollte. Auf alle Fälle sei es notwendig, mit den Ausländern in Freundschaft zu leben. Der Kaiser von Sutschuan hat die Provinzregierung nach Gefangenen, Plünderungen und Verbrechen auf die Niederlassungen wüten ungeheure Feuerbrünste. Madschich und fremde Freiwillige verjagten den Madschich. Das Eigentum der Fremden wurde nicht beschlagnahmt. Die Aufständischen hatten Fischen, rüderten die Madschich fort und befreiten den Provinzregenten. Gestern war Sunan vollkommen ruhig. Ein Madschich behauptet, die sechs Bataillone entlassener Truppen aus Hupeh, die 6. Division Kiangsi, sei zu den Aufständischen

ihem übergegangen. Kantau ist ohne Geld. Die Banknoten sind wertlos, Silberdollars sind nicht erhältlich. Die Chinesen in Kantau sind in großer Aufregung; Kantau sind geflohen. Eine Bekanntmachung der Aufrechter vertritt den Fremden Schutz von Leben und Eigentum, so lange die Mächte der Regierung nicht helfen. Es geht das Gerücht, daß die Aufrechter die Bahn nach Peking nördlich von Kantau zerstört und Tschangische Dotschu und Tschangisang isoliert haben. In Kantau, Hankow und Anghai werden Unruhen erwartet. In Kantau haben die Aufrechter Geld im Werte von fünf Millionen Markt erhalten. Die Kaisermandate sind abgesetzt worden. Der Finanzminister hat die Forderung des Finanzministeriums über die 6. Division hat sich wegen Munitionsmangels verzögert.

An amtlichen Stellen in Berlin sind aus Peking Nachrichten eingetroffen, die offiziell die Meldungen über die Vorgänge in Peking im großen und ganzen bestätigen. Die Peking Regierung gibt danach bekannt, daß ein Aufstand in Peking ausgebrochen ist und das Zentrum zerstört wurde. Der Generalgouverneur habe sich auf ein chinesisches Kriegsschiff geflüchtet, und der Kommandant habe sich zurückgezogen, doch sei das Leben der Europäer in Peking in Sicherheit. Endlich wird bestätigt, daß der Kriegsmilitär General Jingschang Bericht erhalten habe, in das Aufstandsgebiet mit Truppen zu gehen.

Über den Schicksal der Deutschen in dem Aufstandsgebiet wird der „Südn. Ztg.“ gemeldet: Das Gros der deutschen Seestreitkräfte in Ostasien liegt heute vor Hongkong. Somit läßt sich eine stärkere Besetzung des Jungseesektors schneller durchführen. Bis auf die Bankkreuzer „Schernburg“ und „Götterdenk“ können alle Schiffe bis Anfangs nächst bis Kantau fahren. Selbst die kleinen Kreuzer „Emden“, „München“ und „Leipzig“ gehen sicher bis ins Aufstandsgebiet. Sie haben schon ohne jede Störung die Fahrt bis Kantau hinauf unternommen. Gegenüber den sieben in Szechuan wohnenden Deutschen kommt am mittleren und unteren Jangtse eine weit größere Zahl Deutschen in Betracht. Zu ihrem Schutze werden heute nur Kriegsfahrzeuge im Einsatzgebiet. Die Kanonenboote „Altis“ und „Jaguar“ ankern in der Jangtse, das Schwesterschiff „Tiger“ befährt den Unterlauf, und das Kanonenboot „Waterland“ liegt seit dem 2. Oktober als einziges deutsches Kriegsfahrzeug vor Kantau. Der „Otter“ wird durch die Unruhen in Szechuan vor Abschweifung vorläufig festgehalten. Die „Leipzig“, die „München“ und die „Götterdenk“ haben eine Gesamtbesatzung von 900 Mann, die vier Kanonenboote verfügen über 500 Kopfe. Somit läßt sich in wenigen Tagen eine ansehnliche Truppenzahl nach dem mittleren Jangtse versetzen. — Amtlich wird gemeldet, daß der Kreuzer „Leipzig“, zurzeit in Schanghai, Befehl erhalten hat, nach Kantau zu gehen. Das Kanonenboot „Altis“ geht nach Hankow, und der Kreuzer „München“ von Hongkong nach Schanghai.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsch-nationalen Abgeordneten Warchel und Wastan landeten dem alldeutschen Abgeordneten Maltz wegen eines beleidigenden Ausdrucks in der Freitags-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses ihre Zusage.

Italien. Der Parteitag der Sozialisten in Genua ist am Sonntagabend in Genua in Gegenwart des Unterstaatssekretärs der Marine Vergamoseo als Vertreter des Marineministers, der Behörden und einer großen Menschenmenge glänzend zum Stelanel gelanget.

Russland. Der Vorschlag des russischen Staatspräsidenten für 1912 weist an ordentlichen Einkommen 2855169551 Rubel und an ordentlichen Ausgaben 2855950215 Rubel, somit einen Überschuß von 167219386 Rubel auf. Die außerordentlichen Ein-

nahmen betragen 120852549 Rubel und die außerordentlichen Ausgaben 283301885 Rubel. Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben balancieren mit 2975252100 Rubel.

Portugal. Aus Lissabon wird amtlich gemeldet: Die Monarchisten haben in Zerrro ein Lager aufgeschlagen; die spanische Regierung hat Karabiniers beauftragt, sie zu entwaffnen.

Perth. Aus Perth meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Türkei zehn Schwadronen Kavallerie zur Verleumdung des Grenzgebietes in die okkupierten persischen Gebiete entsandt habe. — Der Gouverneur von Sindh Bulat ist zum Gouverneur von Maraga ernannt worden und hat Befehl erhalten, sofort seine Reiter mobil zu machen, und sie gegen Samad Khan zu senden, dessen Lüge als hoffnungslos gilt. — Wie festgelegt ist, hatten die Tibais bei dem letzten Zusammenstoß mit den Reitern Sindhich el Danlehs 78 Tote und 46 Verwundete. Die Verluste wirkten depressierend auf die Anhänger des Sindhichums. — Der Präsident hat eine Erklärung in einer Rede zu Sacramento (Kalifornien) die Anleiheverträge mit Honduras und Nicaragua, die der Senat noch nicht genehmigt hat, und begründet seine Ausführungen damit, daß die Abschließung der Verträge von großem Einfluß auf den Frieden in Zentralamerika sein würde. „Unser gewaltiges Interesse in Panama allein“, sagte der Präsident, „setzt uns die Notwendigkeit, dafür Sorge zu tragen, daß jene Länder, die dem Isthmus von Panama so nahe liegen, nicht der Schauplatz eines Krieges werden.“ Jeder müsse anerkennen, daß in der brüderlichen Vereinigung der 21 Republiken, die die sogenannte panamerikanische Union bilden, die Vereinigten Staaten das führende Land sind. Alle müßten die Hoffnung hegen, daß durch den Einfluß der Vereinigten Staaten und der anderen Länder, die im Friedenszustand sind, jene Länder, die im Kriegszustand sind, zum Frieden gebracht werden mögen. — Der neue Generalgouverneur von Kanada, Herzog von Connaught, ist mit seiner Gemahlin am Freitagabend in Quebec eingetroffen. Die Stadt hatte eine glänzende Illumination veranstaltet.

Deutschland.

Berlin, 16. Okt. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag im Jagdschloß Hubertusfloh die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts. — Der Kronprinz traf gestern vormittag in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin ein und bejähigte längere Zeit die Internationale Automobilausstellung. — Der Reichszentraler von Bethmann Hollweg hat sich am Sonntag zum Vortrag bei dem Kaiser noch Hubertusfloh begeben.

— Der Vortragende (Mat) im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrat Dr. Venz ist zum Geh. Oberregierungsrat ernannt worden.

— Der Urlaub Dr. Solf's) ist, wie ein Mitarbeiter der „Mittl. Westf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Damit ist natürlich auch die Entscheidung über die Frage, ob Dr. Solf als Gouverneur nach Samoa zurückkehrt oder nicht, hinausgeschoben.

— Am Abend des Zusammentritts des Reichstags, also am Dienstag, veranstaltet, wie wir einem Aufruf des „Vorwärts“ entnehmen, die Arbeiterschaft Groß-Berlins einen Protest gegen die immense Steigerung sämtlicher Lebensmittelpreise. 78 Volkversammlungen werden abgehalten werden.

— (In dem Entwurf eines Schutztruppen gegenges, dem der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hat, handelt es sich im wesentlichen um eine Neuordnung des militärischen Meldewesens in den Schutzgebieten Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Deutsch-Südwestafrika, sowie um eine Neuorganisation der Wehrordnung für das letztgenannte Schutzgebiet. Dementprechend sind auch Verfügungen über Bildung eines Beurlaubtenstandes für Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte sowie für Mannschaften und Offiziere für Deutsch-Südwestafrika zu erwarten.)

— (Eine Vereinfachung der Kontrollverjammlungen), insbesondere der Herbstkontrollverjammlungen, war in der letzten Tagung des Reichstags angeregt worden, um den Mannschaften des Beurlaubtenstandes einige Erleichterungen zu gewähren. Die angeordneten Erleichterungen haben aber, wie der „Südn. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, ergeben, daß eine Änderung des bisherigen Verfahrens ohne Schädigung dieser wichtigen Heereseinrichtung sich nicht ermöglichen läßt, und eine solche daher auch nicht beabsichtigt ist.

Vermischtes.

* (Explosion in einem Dynamitmagazin.) Wie man aus Komotau in Böhmen meldet, erfolgte im Dynamitmagazin der Kassaergrube in Großforst bei Komotau eine Explosion von Schußpatronen. Der Schußmeister Robert wurde dabei tödlich, der Werkmeister Gebringer schwer verletzt. — Selbstmord einer ganzen Familie. Die Familie Mlog in Lyon, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern, beging Selbstmord, indem sie Gift nahm. Die Mutter und die Kinder sind bereits gestorben, während der Vater in den letzten Tagen liegt.

* **Maßnahmen gegen die Teuerung.** Nachdem die Wegemeister in Bagners bei dem Magistrat erlangten Maßnahme, die Verkaufspreise den Einkaufspreisen mehr anzupassen, nicht nachgekommen sind, geht der Magistrat jetzt an die Errichtung einer Fleischverkaufsstelle und gibt bekannt, daß er deswegen mit einem unabhängigen Metzger in Verbindung treten wolle. Er erjucht deshalb im Meldegen folcher, die Sache in die Hand nehmen wollen. Der von der Stadt seit zwei Wochen angelegten Marktverkauf geht flöt. Die Marktstellen werden zu 300 A. der Pentner abgegeben und finden schlankes Absatz. Nächstens findet auch durch den Magistrat der Verkauf von Weiskraut zum Selbstkostenpreis statt. — Die Kölner Stadtverordneten beschäftigen sich in ihrer letzten Sitzung mit einem Antrag auf städtischen Bezug von Lebensmitteln und Abgabe an die Bürgerrecht zum Selbstkostenpreis. Es wurde inoffen von einem gemeinsamen Bezug abgesehen unter Hinweis darauf, daß der gewerbetreibende Mittelstand durch diesen Bezug schwer geschädigt werden würde, zumal eine eigentliche Lebensmittelverwaltung bewilligt aber 180000 Mark, die als Teuerungszulage an die städtischen Beamten und Arbeiter mit Einkommen unter 200 A. verteilt werden sollen. — Ferner beschließen die Stadtverordneten, allen Wählern bei den Stadtverordnetenwahlen freie Fahrt auf der städtischen Straßenbahn zu gewähren unter der Bedingung, daß die Fahrt spätestens bis abends 10 Uhr angetreten sein müsse.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg. Für jeden Text übernimmt die Redaktion den Anzeigenschein gegen keine Verantwortuna.

Dau. Getauft: Otto Erich und Elisabeth Erna, Kinder des Arbeiters Werner Dierig, in der Behrer u. D. Niddard Klees Stadt. Getauft: Minna Selma Hilde, T. d. Drebers Schönwälder; Hermann Erich, S. d. Revolverdrehers Müller; Minna Margarete, T. d. Wäckermeisters Weißhaar. — Getauft: der Lehrer W. G. W. Schürig mit Frau C. W. geb. Schürig; der Bureau-Diätar H. J. C. Krah mit Frau Ch. L. geb. Hilgow; der Arb. R. D. Gutmann mit Frau L. S. geb. Pommer; der Mechaniker H. B. Weise mit Frau M. geb. Vollenbaurer. — Beerdigt: der Werkmeister Wäcker; Wagner; der Gehilf. Gutjahr; der Arbeiter Dene; die T. d. verstorb. Wäckermeisters Nicker. Mittwoch abend 8 Uhr **Bibelbesprechende** Miltstr. 1. Pastor Werber.

Mitngsb. Getauft: Selmut Wilhelm Oskar, S. d. Mittel-schloßers Förster; Hermann Walter, S. d. Arb. Steinbäuer; Olga Erna und Clara Gertrud, Töchter d. Glaser Kandelhardt. — Getauft: der Pastor Martin Hilde mit Frau Margarete geb. Geffert; der Werkmeister Otto Müller mit Frau Elisabeth geb. Dertel; der Steinneß Reithof Müller mit Frau Gertrud geb. Ernst; der Arbeiter Guitao Froll mit Frau Minna geb. Herold. — Beerdigt: Fraulein Elisabeth Bernmann des Werkmeisters Otto Schreiber geb. Meyer. Donnerstag den 19. Okt. abends 8 Uhr **Jungfrauen-Verein**.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von allen Seiten zu teil gewordenen Ehrungen, Geschenke sowie Gratulationen sagen wir Allen herzlichsten Dank. Merseburg, den 16. Okt. 1911.

Karl Hoffmann u. Frau.

Die Beerdigung unseres lieben **Vatthers** findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt. Merseburg, 16. Okt. 1911. **Ww. Emma Nicker.**

Am Sonntag früh 9 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tante und Schwester. Am Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der Juwelier **Peter Springer** im vollendeten 70. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an. **Ww. Marie Springer u. Kinder.** Merseburg, den 16. Okt. 1911. Beerdigung findet Mittwoch vormittag 10 Uhr vom Trauerhaus, Neumarkt 72, aus statt.

Emma Brüdner geb. Knyzbach im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt. **Friedrich Brüdner, Eisen-dreher.** Hermann Brüdner. Karl Brüdner. Emil Brüdner. **Ww. Brüdner.** Merseburg, den 16. Okt. 1911. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Wohnung zu vermieten Gr. Ritterstraße 1. **Gut möbliertes Zimmer** fof. zu bes. **Breuerstr. 10, I.**

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Anna Altmann** geb. Meyer uns durch den unerwartlichen Tod entzissen. Um stillen Beisetz bitten **R. Altmann u. Kinder.** Merseburg, 16. Okt. 1911. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Altenerburger Friedhofes statt.

Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der Juwelier **Peter Springer** im vollendeten 70. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an. **Ww. Marie Springer u. Kinder.** Merseburg, den 16. Okt. 1911. Beerdigung findet Mittwoch vormittag 10 Uhr vom Trauerhaus, Neumarkt 72, aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Entschlafen meiner lieben Frau sage ich mit diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank. Merseburg, 16. Okt. 1911. **Otto Schreiber.**

Lodes-Anzeige. Sonntag abend 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben Mann und guten Vater, den **Formier Robert Berger** im kaum vollendeten 35. Lebensjahre, was hiermit schmerzerfüllt angezeigt die trauernde **Witwe Ida Berger u. Tochter.** Merseburg, den 16. Okt. 1911. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom städt. Friedhofe aus statt. Zugedachte Franzosen erbitte nach Voothefestr. 2, 2 Tr.

Danfagung Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingegschiedenen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Weidners und Enkels, des Geschworfürers **Friedrich Gutjahr,** können wir nicht unterlassen, allen, die seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, unseren aufrichtigen Dank zu sagen. — Dant dem Verein ebem — hier für das ehrenvolle Geleit, sowie dem Geschworfürerbverein für die Unterstützung, die er dem Dahingegschiedenen während seiner Krankheit zu teil werden ließ und für das Geleit zur letzten Ruhestätte. Möge Gott allen ein reicher Be-gelst sein. Merseburg, den 16. Okt. 1911. Die trauernde Witwe **Genetzte Gutjahr nebst Kindern.**

2 gut brennende eiserne Dosen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab **warmen Badschinken,** jeden Freitag von 6 Uhr abends ab **warmen Bistekamm** empfiehlt **Fritz Schanze.**

Rechnungs-Formulare in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig **Buchdrucker Th. Köhner, Merseburg.**

Minder-Tanzverein. Heute Dienstag zur Turnstunden werden **fünftägige Jugendturner** erlucht z. erscheinen.

Ein Jüngerer Schreiber für sofort gesucht **Städt. Krankenhaus.** Der Verwaltungsrat.

Mittlerer Hund zugekauft. **Tragarth 18.**



Beachtenswert

sind meine Schaufenster-Auslagen in

Herrenhemden, Unterzeugen, Oberhemden,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Hosenträgern, Taschentüchern, Socken,
Krawatten.
Wäschehaus Adolf Schäfer.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag des 17. Oktober 1911 abends 8 1/4 Uhr
im „Zivoli“

Vortrag des Herrn Lehrer Grempler:

Bilder aus dem deutschen Wirtschaftsleben

1. Bevölkerungszunahme und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben. 2. Die Landwirtschaft als Grundlage für das Wirtschaftsleben. 3. Das Aufblühen der deutschen Industrie und des deutschen Handels.

Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige zum Besuche dieses interessanten Vortrags ergebenst ein.
Der Vorstand.

Verkehrs-Verein

für Merseburg u. Umgegend. G. V.

Dienstag, 17. Oktbr. 1911, abends 8 1/4 Uhr, im Zivoli,

Vortrag des Herrn Lehrer Grempler:

Bilder aus dem deutschen Wirtschaftsleben

1. Bevölkerungszunahme und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben. 2. Die Landwirtschaft als Grundlage für das Wirtschaftsleben. 3. Das Aufblühen der deutschen Industrie und des deutschen Handels.

Zum Besuch dieses interessanten Vortrages laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige ergebenst ein.
Der Vorstand.

Tanzunterricht

Mein Unterricht für die Abendabteilung — einschließlich der Herren Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule beginnt

Freitag den 27. Oktober,

für Damen 6 Uhr, für Herren 8 Uhr abends, im Saale des Schützenhauses. — Geschäfte Anmeldungen junger Damen und Herren bei Herrn Ohme, Brühl 20.

Oscar Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Vorteilhaftes Angebot!

Damen-Stiefel v. 4,00 M. an
Herren-Stiefel v. 3,90 M. an
Ball- u. Lackschuh v. 2,00 M. an

Grosses Lager in

Filzschuhen und Pantoffeln
zu den billigsten Preisen.

Schuhwaren-
haus **J. Jacobowitz**
Merseburg. Entenplan 9.
Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein.

Vornehmer Nebenverdienst für Frauen u. Mädchen.

Am Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Oktober, von vormittags 9 Uhr ab, findet im Zivoli

je ein Kursus im Anfertigen von künstlichen Blumen, speziell Rosen, statt. Unterricht inkl. Material Mk. 5,00. Dauernde Arbeit wird garantiert. Bei Fleiß und Einarbeitung bis 9,00 Mk. Tages-Verdienst. Anmeldung im Zivoli vorher erbeten.

„Mein Kind hatte eine Flechte,“

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verfiel ich Zuber's „Saladerma“ und bin erkrankt, wie schnell u. gründlich das Hebel dadurch beseitigt wurde. G. Felen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei Rich. Kubber, Markt 17, W. Kiesel (Kurt Vogel), Entenplan, A. Riese, Hofmarkt 5

Wybert-Tabletten Schürzen- RAUCHERREINIGER vor Husen, Heiserkeit, Katarh

Hunderte von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einmütig die hervorragend. Eigenschaften der

Wybert-Tabletten auf den Hals, Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken a. Mt. 1,—.

Es gibt keine
bessere Schuhforme als

Dr. Gentner's

Nigrin

Verbraucher erhalten
wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Futtermittel-

Empfangs-Erklärungen

nach amtlicher Vorschrift, für jeden Händler mit Futtermitteln erforderlich, hält vorräthig
Buchdruckerei Th. Höpner,
Merseburg, Delaruestr. 9.



Die treibende Kraft

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit. Sie sparen bedeutend, wenn Sie an Stelle teurer Molkerbutter diese Margarine verwenden und zwar

Rheinperle

—Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

—Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Gebrauch, Aroma und Bekömmlichkeit sind diese ersten Marken feinsten Butter gleich. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen O. m. b. H.
Oock.

slatt

Butter

das beste!

Rheinperle Solo Cocosa

Für Schule, Haus und Strasse sind die
echten

Bleyles

Knaben-Anzüge

In jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung
die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung!

Tadelloser Sitz!

Elegante Formen!

Verkaufsstelle:

Otto Dobkowitz.

Entenplan 11

Merseburg.

Entenplan 11.



Sterzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Die Haftpflicht der Post.

(Nachdruck verboten.)

Die Kenntnis der Bestimmung über die Haftpflicht der Post für die ihr zur Beförderung übergebenen Sendungen ist, da heute die überrohe Mehrzahl Personen täglich der Post Sendungen übergibt, für jeden wichtig, weil sie die Möglichkeit bietet, sich vor Verlusten zu schützen.

Die Post haftet nicht nach den Grundätzen des BGB., weil der große Umfang des Betriebes, die Schnelligkeit und Billigkeit der Beförderung eine nicht ungewöhnliche Haftpflicht bedingen. Die Interessen des Publikums sind dadurch gewahrt, daß es jedem freisteht, durch Zahlung einer besonderen Gebühr die Sendung gegen Verlust oder Beschädigung zu versichern.

Für gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere haftet die Post mehr bei Verlust noch bei Beschädigung oder verzögerter Beförderung. Selbst dann nicht, wenn Versuchen oder unerlaubte Handlungen ihrer Angehörigen vorliegen.

Für gewöhnliche Pakete wird bei Verlust, Beschädigung oder verzögerter Beförderung Erlass geleistet, bei letzterer allerdings nur, wenn die Sache infolge der Verzögerung verdorben ist oder ihren Wert bleibend ganz oder teilweise verloren hat, wobei auf eine Änderung des Marktpreises oder Kurses keine Rücksicht genommen wird. Ersetzt wird der wirkliche Schaden, jedoch niemals mehr als 3 Mark für jedes Pfund der ganzen Sendung, wobei angefangene Pfunde als voll gerechnet werden. Wenn also aus einem 10 Pfundpakete ein leichter Gegenstand im Werte von 30 Mk. verloren gegangen ist, so wird der volle Schaden ersetzt, obgleich der übrige Inhalt unverfehrt angenommen ist. Bemerkenswert ist hier, daß die noch in weiten Kreisen verbreitete Meinung, man dürfe Geld nicht in geschlossenen Paketen versenden, ein Irrtum ist. Nur liegt es im Interesse des Absenders, das Geld im Pakete gut zu verpacken. Verderben in den Laberräumen der Post häufig Geldstücke gefunden, die oft genug von den Geschädigten nicht reklamiert werden.

Für Briefe und Pakete mit Wertangabe wird ebenfalls bei Verlust, Beschädigung oder verzögerter Beförderung der wirkliche Schaden, jedoch niemals mehr als der angegebene Wert ersetzt.

Für eingeschriebene Sendungen, an die hinsichtlich der Verpackung keine besonderen Anforderungen gestellt werden, wird im Falle eines Verlustes ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung ein Ersatzbetrag von 42 Mk. gezahlt. Bei Beschädigung oder verzögerter Beförderung von Paketen finden die für gewöhnliche Pakete geltenden Bestimmungen Anwendung. Auch kann beim Verlust eines mehr als 14 Pfund schweren Pakets ein höherer Betrag als 42 Mk. gezahlt werden.

Die auf Bahnkarten oder Postanweisungen eingezahlten Beträge werden im Falle des Verlustes erlattet. Für den Verlust des Anmeldeformulars oder der Bahnkarte, sowie für Verzögerungen wird kein Ersatz geleistet.

Für einen Postauftrag haftet die Post wie für einen eingeschriebenen Brief und für den eingezogenen Betrag wie für die auf Postanweisung eingezahlten Beträge.

Eine weiteregehende Gewähr, insbesondere für rechtzeitige Voranmeldung oder für rechtzeitige Rück- oder Weiterleitung wird nicht geleistet.

Bei Postaufträgen haftet die Post während der Zeit, in der sich der Postauftrag bei der Postanstalt befindet, die den Posten zu erheben hat, nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts, jedoch niemals über den Betrag des wechselseitigen Regreßanspruchs hinaus.

Für Nachnahmeforderungen ist weder im Postgesetz noch in der Postordnung eine Haftpflicht der Postverwaltung ausgesprochen. Eine Anzahl Sachverständiger steht auf dem Standpunkte, daß die Post, da sie die Haftpflicht für diese Sendungen nicht besonders geregelt hat, nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu haften habe; andere dagegen behaupten, aus der Tatsache, daß die Post die Haftpflicht nicht besonders geregelt habe, gehe hervor, daß sie Sendungen mit Nachnahme wie die gleichen ohne Nachnahme eingeleitet wissen wolle. In der Praxis handelt die Postverwaltung auch nach den letzteren Grundätzen und leistet für ohne Einziehung des Betrags ausgediehene oder sonst im Verlust geratene gewöhnliche Briefsendungen keinen Ersatz und bei Paketen nicht mehr als auch sonst beim Verlust zu zahlen wäre, wenn keine Nachnahme auf dem Pakete hätte.

Außer dem Betrage des Schadens wird das Franko, das für in Verlust geratene oder für wegen Beschädigung vom Empfänger verweigerter Sendungen bezahlt worden ist, erlattet.

Ein Schaden kann nur ersetzt werden, wenn die Sendung den in statlichen Bestimmungen entsprechend eingeleitet worden ist. Es ist in der Sache des Absenders, die Dauer der Beförderung entsprechende Verpackung und bei Wertsendungen außerdem für gehörige Verriegelung zu sorgen und die Sendung ausreichend zu adressieren.

Für Sendungen, die von der Postbeförderung ausgeschlossen sind (d. h. sind alle Sendungen, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist und deren Beförderung die Post keinen Ersatz, wenn sie auch zur Beförderung angenommen worden sind.

Die Postverwaltung haftet für Verlust, Beschädigung und verzögerte Beförderung ohne Rücksicht, ob sie oder ihr Personal ein Verschulden trifft, sie haftet selbst für Zufall und höhere Gewalt, sofern diese nicht in den unabwehrbaren Folgen eines Naturereignisses besteht. Die Verbindlichkeit der Post zur Ersatzleistung bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn der Verlust, die Beschädigung oder die verzögerte Beförderung

1. durch die eigene Fahrlässigkeit des Absenders (z. B. mangelhafte Verpackung),
2. durch die unabwehrbaren Folgen eines Naturereignisses (z. B. Brand, Sturm, usw.),
3. durch die natürliche Beschaffenheit des Gutes (bei Nahrungsmitteln, lebenden Tieren, leicht verderblichen Waren) herbeigeführt worden ist oder
4. sich auf einer ausläublichen Strecke ereignet hat, für welche die Post nicht durch Vertrag die Ersatzleistung übernommen hat und
5. in Fällen des Krieges und gemeiner Gefahr, nachdem sie die Beförderung öffentlich abgelehrt hatte.

Die Post haftet nur für den unmittelbaren Schaden, mittelbarer Schaden und entgangener Gewinn werden

nicht ersetzt. Für einen zu erscheinenden Betrag muß sie aber vom Tage des Anspruchs ab 4% Zinsen zahlen.

Mit der Entschädigungspflicht entfällt für die Post stets nur eine Geldschuld.

Der Anspruch auf Ersatz steht dem Absender zu, er kann aber auch dem Empfänger übertragen werden. Der Anspruch gegen die Postverwaltung verjährt nach 6 Monaten, mit Ausnahme der Ansprüche, die gegen die Post aus dem Postverkehrsverhältnis erhoben werden; diese erlöschen erst nach 3 Jahren.

Deutschland.

(Über eine Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz) werden demnächst, wie einige Blätter melden, kommissarische Beratungen beginnen. Es handelt sich im wesentlichen darum, gesetzliche Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen, alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren, die der Verwahrlosung anheimzufallen drohen, der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Infolge der Rechtspflege des Kammergerichts wurden in den letzten Jahren fast ausschließlich bereits verwahrloste Jugendliche der Fürsorgeerziehung überwiesen; es empfiehlt sich aber, die jugendlichen Personen rechtzeitig der Fürsorgeerziehung zu überweisen, bevor sie der Verwahrlosung anheimgefallen sind. Die neue Vorlage wird also den § 1 des Fürsorgeerziehungsgesetzes ändern müssen, um die entgegengesetzte Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts zu beheben. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß eine Abweisung Jugendlicher schon vor Beginn eingetretener Verwahrlosung statthaft ist.

(Auf dem Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin, der bekanntlich am 20. Oktober stattgefunden wird, wird vor allen Dingen über die Gestaltung der Berliner Parteiorganisation verhandelt werden. Es liegt für diesen Zweck der Entwurf eines Statuts vor, der eine zweckmäßige Regelung der Berliner Organisationsfragen darzustellen scheint. Die Organisation soll aus Reichstagswahlvereinen, Landtagswahlvereinen, den Bezirksvereinen und den freien politischen Vereinen bestehen, die alle zu politischer Arbeit im Sinne der Partei organisiert miteinander verknüpft werden. Besonders wichtig ist die Bestimmung, wonach für die Kommunalwahlen die Vorstände der zuständigen Reichstagswahlvereine lokale Wahlkomitees zu bilden haben, zu denen die beteiligten Bezirksvereine für je 50 Mitglieder einen Vertreter entsenden können; die Vorstände der Reichstagswahlvereine sollen das Recht haben, Vertreter anderer Vereine in die Wahlkomitees für die Stadtverordnetenwahlen zu kooperieren. Durch diese Bestimmungen dürfte erreicht werden, daß bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen die Auswahl der Kandidaturen mehr, als dies bisher zureichen geschahen konnte, nach allgemeinen

Ursula.

Roman von Conzigs-Magler.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er ruckte sich empor und sah sie ernst und forschend an. Dann sagte er, sie sei fast an sich zerschanden.

„Kind — ich wußte, daß es so kommen würde. Ich kenne dich doch. Schon als kleines Mädchen hieselst du keine Ruhe, wenn dich irgend was anging, bist du es wieder gutgemacht. Aber prüfe dich. Ursula, ein so langes Leben liegt vor dir. Als Anstettens Tochter zu sein, ist ein Glück, keine Frau zu werden. Bedenke, es wäre ein Opfer ohne Ende.“

„Das weiß ich alles Papa. Ich habe alles bedacht. Bitte hindere mich nicht, ich gehe nicht davon ab.“

„Nein, hindere mich nicht, ich bin ja froh, wenn ich ein guter, lieber Mensch. Aber meine Pflicht ist es, dich aufmerksam zu machen auf das, was du auf dich nehmen willst. Anstettens wird ein stilles, zurückgezogenes Leben führen müssen, und vielleicht wird er manchmal gefällig und verträglich sein, wenn er erst merkt, wie sehr ich dich lieb hab.“

„Du werde ich ihm tragen helfen und ihn froh und heiter machen. Erich nicht mehr dagegen, mein lieber, teurer Vater. Es muß so sein — sonst komme ich nie mehr los von Selbstmordwünschen und Schuldgefühlen.“

„Er ist bei dem Anstettens an. Nun sie Anstettens Frau werden wollte, ist es ihm mit einem Male kein Glück mehr für sie.“

„Doch wirst du aber das Leben ganz verlernen. Kind, aus meiner Milde, ungestümen Ursula ist schon jetzt ein so lüdes, blaßes Mädchen geworden.“

„Das soll nun wieder anders werden. Sollst sehen, in kurzer Zeit bin ich wieder froh und heiter. Ich muß doch Sonnenchein in dein Leben bringen, Papa. Und wenn ich ein wenig stiller und gefasster werde, das kann ich gut, sehr gut vertragen. Zum Selbstmord bin ich nun ohnehin zu alt. Nicht wahr?“

„Er brückte ihren Arm fest an sich und seufzte tief auf. „Wart schon dir klar mein Kind. Und nun komm zu mir. Ich will ihm sagen, daß ich dein Schicksal ruhig in meine Hände lege. Er wird alles tun, dich glücklich zu machen, davon bin ich überzeugt.“

„Sie gingen in die Empfangshalle ins Haus zurück. Kurt sah ihnen mit erwartungsvoll glänzenden Augen entgegen, als sie bei ihm eintraten.“

Die Verlobungsanzeige von Ursula und Kurt Anstettens platzte wie eine Bombe in das Herrenfelder Schloß. Die Herrschaften waren am Tage zuvor von Ostende zurückgekommen und gerade beim Frühstück, als sie eintraf.

„Quers! war man einfach sprachlos. Niemand ahnte, daß Anstettens mit der Erbenherrschaft zusammen war. Von seinem Unfall hatten sie noch gar keine Kunde und ihn gar nicht bemerkt. Frau von Herrenfelde erzwang natürlich zuerst, ob Anstettens für ihre Ueja auch noch mit einem Fuß eine wünschenswerte Partie war. Anstettens antwortete, er sei ein wertvoller Mann — und ein Fuß läßt sich heututage durch einen künstlichen ersetzen. Man brauchte ihn daher noch nicht aus der Ueja der bevorzugten Freier zu streichen, zumal da diese Ueja recht klein war.“

„Und Herrenfelde brachte so wenig ein. Die Söhne folgten die Welt, und die vornehmen Passionen der Familie halfen den Finanzen natürlich auch nicht auf. Es wurde höchste Zeit, daß ihre Kinder sich günstig verheirateten. Sobald Anstettens zurückkam, wollte sie die Angelegenheit erörter betreiben. Man konnte sehr nett ein wenig barmerzige Schmeichelei spielen. Das wollte immer, und Ueja, die wieder einmal in Herzensangelegenheiten Schiffbruch gelitten hatte, verhielt sich den deutlichen Wünschen der Mutter gegenüber gar nicht ablehnend.“

„Dann hieß es auch, die wilde Ursula einzufangen. Dolf wäre eventuell ansatzfähig, er hatte in Dienste eine recht erregende Bekanntschaft gemacht, die man kultivieren konnte. So hieß Ursula für Hans. Es machte unter allen Umständen etwas aus den beiden werden. So dachte und erwarb die Ueja, gefühlvolle Frau; und ihre Kinder, die „arrogantesten Naturen“, wie sie sie genannt hatte, waren nicht abgeneigt, das mütterliche Erpöpel nachzuahmen.“

Kurt hieß sich nur der alte Herr von Herrenfelde zu diesen Beschlüssen. Er hatte ja a. d. viel geahnt in seinem Hause, man verlangte gar nicht danach, seine Ansicht zu hören.

„All diese schönen, edlen Klänge warf nun die Verlobungsanzeige um. Man war sprachlos. Erbenherrschaft hatten ihren Aufwandsfaktor gar nicht verraten, man wußte nicht, daß die beiden zusammen waren. Frau v. Herrenfelde kniff die Lippen arglos zusammen.“

„Das wird ja eine schöne Ueja werden, die wilde Ursula und der lahme Anstettens — ich begreife nicht, wie Erbenherrschaft das zulassen konnte.“

„Sie vergah ganz, daß sie dem „lahmen Anstettens“ mit Freuden ihre Tochter zur Frau hätte geben wollen. „Dann hieß stöhnend leise der sich hin.“

„Daß die alte Frau, Hans. Wenn du schneidiger aufgetreten wärest, konnte Ursula längst deine Frau sein.“

„Ich hab mein möglichstes getan, Mama. Wer kann für dich?“

Frau v. Herrenfelde sah ihren Gatten an, der stumm in seiner Kaffe saß.

„Nun, was soll nun werden? Du siehst natürlich wieder jecerührig dabei und sagst kein Wort.“

„Bis jetzt hast du meinen Rat noch nicht verlangt. Was werden soll? Hans und Dolf mögen doch sehr lustigen Kopf des Königs anzusehen und sich lieber hier in Herrenfelde nützlich machen. Dann sparen wir den Inspektor noch oben drein. Und wir schänken uns ein bißchen ein, dermaßen keine großen Festlichkeiten und geben die alljährlichen teuren Feiern auf. Dann ist uns allen geholfen.“

Frau v. Herrenfelde blickte mit einem anklagenden Blick zum Himmel die Schultern.

„Ich konnte mir ja denken, daß dein Rat unbrauchbar war. Hans und Dolf können nur gute Partien machen, wenn sie Offizier bleiben. Um simple Krautjunker reißt sich heututage kein reiches Mädchen mehr. Und ein bißchen präferieren sie nun doch, wenn man nicht vollends unter den Soldaten kommen soll.“

„Du wirst aber um so eher darunter kommen.“

„Hör doch auf — ich muß eben selbst wieder Rat schaffen. Für Ueja kam jetzt Herr von Lindenhof in Betracht. Er ist zwar nicht von altem Adel, indes bleibt uns keine Wahl.“

Herr von Herrenfelde verdroß sich brummend hinter seine Zeitung. Seine Frau erob sich.

„Die beiden Damen verschwanden. Hans und Dolf sahen sich nickend an und dachten: „Jetzt wird ein neuer Feldzugsplan gegen Herrn von Lindenhof einstudiert. Gott sei seiner armen Seele gnädig.“

„Sie hatten weder von ihrer Mutter, noch von ihrer Schwester eine gute Meinung.“

Da Anstettens Unfall in der ganzen Nachbarhaft bekannt geworden war, wunderte man sich allgemein, daß die wilde Ursula keine Braut wurde. Diese Verwunderung steigerte sich ins Unermessliche, als man Ursula wieder zu Gesicht bekam. Sie hatte sich unglaublich verändert. Ihr lüdes, gehaltenes Wesen, ihre ruhige, stolze Haltung, erriethen alle Bekannten so fremd. Sie schien gewachsen und um Jahre gereifter in der kurzen Zeit. Daß ihr Verhältnis zu Anstettens geradezu rührend war, mußten sich die Christen einstellen. Rande hatten ihn so gern bemitleidet und bedauert — aber er sah gar so strahlend und glücklich aus. (Fortsetzung folgt.)

kommunalspolitischen Rücksichten erfolgen wird. Die erwähnte Erneuerung wird daher mit Genehmigung zu begrüßen sein.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Okt. Die Resultate der Gewerbe- und Gewerkschaftswahlen in Halle, die am Donnerstag stattfanden, wurden heute bekanntgegeben. Von den Arbeitgebern wurden über 11 000 Stimmen abgegeben. Liste 1 (sozialer Ausschuss) erhielt für die auf 4 Jahre zu wählenden Kandidaten 12 Mandate und für die auf 2 Jahre zu wählenden Kandidaten 1 Mandat. Auf Liste 2 (freie Gewerkschaften) entfielen 3 Mandate. Von den Arbeitnehmern wurden insgesamt über 102 000 Stimmen abgegeben. Sie erzielten in Liste 1 (sozialer Ausschuss) und Liste 3 (Christlich-Deutscher Gewerbeverein) je 1, in Liste 2 (freie Gewerkschaften) 13 Weisiger. — Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Bauermeister auf Deutsche Grube in Bitterfeld jagt bei der Jagd eine Verletzung an der Hand zu, die sich in kurzer Zeit so verschlimmerte, daß er in das Krankenhaus Bergmannstrost in Halle gebracht werden mußte.

† Bitterfeld, 16. Okt. Als der Otonomierat Sernau gestern mit seinem 18jährigen Sohne durch die Felder fuhr, um gelegentlich auf Reihhühner zu jagen, entlud sich infolge Schüttelns des Wagens das quer über das Schopfbrett gelegte Gewehr des Otonomierats. Der Schuß traf den Sohn in den Rücken. Der Schwerverletzte wurde noch lebend ins Elternhaus gebracht, verschied aber dort trotz reich herbeigezogener ärztlicher Hilfe.

† Dessau, 16. Okt. Im benachbarten Morsleben wußte der 11jährige Gahnrbeitssohn Hermann Schüke an einem Seil, das von zwei anderen Jungen festgehalten wurde, turnen. Dabei wurde das Seil schlaff und Schüke schlug mit dem Kopfe auf den Boden. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und starb bald darauf.

† Vengelsfeld (Bogel), 14. Okt. Der 58 Jahre alte Fabrikbesitzer Ernst Paul, Inhaber der Firma G. F. Paul, ist bei seiner allmorglichen Besichtigung des Fabrikbetriebes heute früh in eine 6 Meter tiefe Brunnenanlage gestürzt und ertrunken. Als der technische Leiter des Betriebes kurze Zeit darauf die Brunnenanlage besichtigte, fand er den Verunglückten tot auf. Paul war Mitglied des Bezirksausschusses und Ritter des Adreßkreuzes 1. Klasse.

† Sandershausen, 16. Okt. Ein junger Mann aus dem Nachbarortje Wendleben kam bei Montagearbeiten auf dem Schachte 3 der Gewerkschaft „Glückauf“ der elektrischen Leitung zu nahe, und erlitt schwere Brandwunden an der Hand und anderen Körperteilen. In Kleinbrücher (Hainleite) stürzte dieser Tage, als alle Hausbewohner abwesend waren, Frau Silby Helbig in eine Tauchgrube und fand darin ihren Tod. Als die Angehörigen vom Felde heimkehrten, fanden sie die Leiche.

† Jena, 16. Okt. Der Gewerberat hat auf einstimmigen Beschluß eine Feuerungsmission gewählt und ihr einen vorläufigen Kredit in Höhe von 5000 Mark zur Beschaffung billiger Lebensmittel (Wartoffeln, Gemüße, Seespeise) bewilligt. Von sozialdemokratischer Seite ist der Antrag auf Einführung der Schulgeldfreiheit, der in früheren Jahren mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde, aus neue eingebracht worden. — Nachdem zweiter Bürgermeister Dr. Müller in Burg bei Magdeburg zum zweiten Bürgermeister gewählt worden ist, beschloß der Gemeinderat die Ausschreibung der Stelle zu nächst baldiger Beförderung. Das Jahresgehalt beträgt 4500 Mk., steigend bis 6000 Mk. Die Wahl erfolgt durch die Bürgerchaft auf zunächst sechs Jahre. Die Bewerbungsfrist läuft bis 10. November.

† Eisenach, 16. Okt. Im Schacht Heiligenroda bei Springen ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Förderkorb, in dem sich zwei Bergleute befanden, stürzte, als die Bremse versagte, in die Tiefe und wurde zertrümmert. Die beiden Bergleute, beide Familienväter, blieben mit zerstückelten Gliedern tot liegen.

† Dresden, 14. Okt. Angesichts der eingetretenen Verteuerung fast aller Lebensmittel sowie der Wohnungsnot und sonstiger Bedarfsgegenstände hat die Königlich-Sächsische Staatsbahnenverwaltung ihren Arbeitern eine allgemeine Lohnserhöhung von 20 Pfg. für den Tag bewilligt, die bereits ab 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll. Auch die Besätze der Eisenbahngehilfen werden vom gleichen Zeitpunkt ab eine Erhöhung um teils 10 Mk., teils 5 Mk. monatlich erfahren. Ferner tritt für die Arbeiterchaft mit Beginn des Jahres 1912 eine Erweiterung des jährlichen Erholungsurlaubes ein. Schließlich werden die Dienstverhältnisse der Eisenbahnarbeiter und Eisenbahngehilfen auch in soweit verbessert, als vom 1. Oktober d. J. ab die Militärdienstzeit auf das Lohnindienfalter in weitergehendem Maße angerechnet wird. Der Mehraufwand, der der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung durch die vorstehend erwähnten Maßnahmen entsteht, beziffert sich auf jährlich ungefähr 2 Millionen Mark.

Merseburg und Umgegend.

16. Oktober.

** (Personalnotiz.) Die Zivilsupernumerare Otto Willnow und Dietz sind zu Regierungssekretären ernannt worden.

** Der Evangelische Arbeiterverein leitete seine allseitig beliebten und stets sehr anregenden Vortragsabende am Sonntag abend im Restaurant „Zur guten Quelle“ mit einem Referat des Herrn Sekretärs Jehl-Dessau über das Thema: Was wollen die evangelischen Arbeitervereine ein. Der Redner führte aus: Die evangelischen Arbeitervereine wollen eine wichtige Aufklärungsarbeit tun, indem sie ihren Mitgliedern durch Wort und Schrift, durch Vorträge, soziale Instruktionskurse, Diskussionsabende und sonstige Veranstaltungen die Mittel und Wege zeigen, wie der noch christlich- und nationalgeleitete Arbeiter zielbewußt seine Berufs- und Standesinteressen wahrzunehmen kann. Wir suchen daher die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterchaft nach Gleichberechtigung und Anerkennung des Arbeiterstandes im staatlichen, kirchlichen, kommunalen und wirtschaftlichen Leben energisch zu fördern. In diesem Kampf um die berechtigten Interessen des Arbeiterstandes soll aller konfessionelle Haber schwinden, und evangelische und katholische Arbeiterbrüder reichen sich die Hand in der Wahrnehmung ihrer gemeinsamen großen Interessen, ihrem Stande zu einer angemessenen wirksamen Vertretung in den Parlamenten und sonst im öffentlichen Lebens zu verhelfen. Die evangelischen Arbeitervereine wollen dies dadurch erreichen, daß sie nur solche Kandidaten bei den Reichstags-, Landtags-, Kommunal- und sonstigen Wahlen (Christentumstajfen, Gewerbegericht u. dergl.) unterstützen, welche für die Interessen des Arbeiterstandes fräftig eintreten. Sie wollen auch daraufhin wirken, daß geeignete Männer, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind, als Kandidaten aufgestellt werden. Somit sind die evangelischen Arbeitervereine parteipolitisch neutral, d. h. ihre Mitglieder sind keiner bestimmten politischen Partei verpflichtet. So bewahren sie sich ihre Unabhängigkeit und können je nach den gegebenen Verhältnissen zugunsten des Arbeiterstandes ihren Einfluß geltend machen. Die evangelischen Arbeitervereine sind überzeugt, daß der Arbeiterstand auf dem Wege des Klassenkampfes, wie ihn die Sozialdemokratie auf ihre Fahne geschrieben hat, nicht das Erlangte, was ihm werden muß, vielmehr den Widerstand der übrigen einflußreichen Berufsstände und ihrer Machtmittel nur unnötig herausfordert und verschärft. Der von der Sozialdemokratie heftig geführte Klassenkampf behaut den Arbeiterstand je länger je mehr der Sympathie der arbeitervreundlichen Bevölkerungsschichten der andern Berufsstände, welche der Arbeiterstand zur Erlangung seiner sozialen Forderungen nicht entbehren kann. Darum wollen die evangelischen Arbeitervereine, soviel sie es vermögen, gute Beziehungen zu den andern Berufsständen, namentlich dem Mittelstande, der dem Arbeiterstand am nächsten steht, pflegen. Ihnen sind sozialgeleitete Arbeiterfreunde aus den andern Berufsständen als Mitarbeiter und Mitkämpfer in ihren Reihen sehr erwünscht und willkommen. Und sie fehlen ja auch nicht. Aber die entscheidende Führung und Leitung der aufstrebenden christlich-nationalen Arbeiterbewegung muß in den Händen der Arbeiter selbst liegen. Deshalb hatten auf dem Deutschen Arbeiterkongreß in Berlin (20. bis 22. Oktober 1907), wo eine Million Arbeitnehmer vertreten waren, nur solche Delegierte Sit und Stimme, welche selbst dem Arbeiterstande angehören oder Arbeiterbeamte (Arbeitersekretäre, Gewerkschaftssekretäre u. a.) sind. Die evangelischen Arbeitervereine halten bei aller gerechten Vertretung der Arbeiterinteressen fest an der Achtung vor der christlichen Religion, die auch für die Seele des Arbeiters ein unentbehrliches heiliges Gut, eine Quelle unerfiplichen Trostes in den schweren ersten Zeiten des Lebens und starker sittlicher Kraft bleibt, und sie pflegen die Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland. Jeder evangelische deutsche Mann aus dem Arbeiterstande, dem an der Hebung und Förderung seines Standes liegt, sollte sich dem evangelischen Arbeiterverein anschließen oder helfen, daß ein solcher Verein an seinem Ort eristet. Die evangelischen Arbeitervereine es als eine wichtige Pflicht betrachten, durch Unterstüßungskassen ihren Mitgliedern in besonderen Notfällen zu helfen, braucht eigentlich nicht hervorgehoben zu werden. Auch der weltoffene Sinn fehlt unseren Vereinen nicht. Dies beweisen die geselligen Abende für die Mitglieder und ihre Angehörigen, in denen den berechtigten Bedürfnissen nach Frohsinn, Unterhaltung und Vergnügen Rechnung getragen wird. — An die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhaftc Aussprache, in der die Herren Prof. Vithorn, Arbeiter Bothe, Zahnmediziner Körner und Pastor Niem das Wort ergriffen. Sehr eingehend wurde die Stellung der Ev. Arbeitervereine zu den christlichen Gewerkschaften und weiter zu dem Gesamtverbande der Ev. Arbeitervereine beleuchtet. Herr Prof. Vithorn legte u. a. dar, daß man sich nicht durch allgemeine Theorien einengen und vor allen Dingen den praktischen Sinn nicht nehmen lassen dürfe; mit beiden Füßen stehen wir fest auf dem

Boben des Gesamtverbandes der ev. Arbeitervereine, aber die praktische Durchführung und Freiheit muß uns gewährleistet werden. — Nach gemeinsamen Gefängen wurde der erste Vortragsabend geschlossen.

** Der Dilettanten-Verein hielt am Sonnabend abend im Tivoli ein Abendunterhaltung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Das äußerst reichhaltige Programm enthielt neben mehreren zum Vortrag gebrachten Männerchören, die Zeugnis von besser Schulung ablegten, eine ganze Reihe dem Humor gewidmeter Sachen, die von routinierten Spielern ausgeführt zu Gehör gebracht wurden und lebhaften Beifall ernteten. Ein flotter Tanz beschloß den Abend. ** Im Tivoli hielt am Sonntag abend der Verein ehem. 12. Husaren zu Merseburg sein Herbstvergngn ab, zu dem sich Mitglieder und geladene Gäste zahlreich eingefunden hatten. Ein von unserer Stadtkapelle mit bekannter Geistigkeit ausgeführtes Konzert sorgte für angenehme Unterhaltung, während zwei von bewährten Spielern zur Darbietung gebrachte Emaller allseitig lebhaften Beifall fanden. Eine echt kameradschaftliche Stimmung griff unter den Erfrischenern Platz und hielt auch während des dem unterhaltenen Teile folgenden Balles an, der die Teilnehmer bis in die Morgenstunden an die gastlichen Räume fesselte.

** In der Loge Burgwardt 587 hielt am Sonntag Herr Lehrer K. Hofstod aus Gotha in „Herzog Christian“ einen Vortrag über das Thema: „Was haben wir Abstinente den Gebildeten zu sagen“. Ausgehend von dem Grundged, daß es in der heutigen genußsüchtigen Zeit vor allem darauf ankomme, den Menschen innerlich zu kräftigen, damit er allen Ladungen zu widerstehen vermag, betonte der Vortragende hauptsächlich in seinen instruktiven Ausführungen, daß es dringend nötig sei, den Stand der Gebildeten immer mehr für die Sache der Abstinenz zu gewinnen; dadurch würde sich die Zahl der Anhänger des Sünnterleidens nicht nur vermehren, sondern vor allem auch mehr Begünstigung für denselben geschaffen werden, die vor allem nötig sei. Die Veramlung war nur mäßig besucht.

** Die diesmalige Vortragsrunde des Bezirkes Merseburg, die letzte im laufenden Jahre, fand am Sonntag nachmittag in der hiesigen händlichen Turnhalle statt und war von 38 Zuhörern besucht. An Stelle des erkrankten Bezirkssturmwart leitete der stellvertretende Turnwart Köder die allgemeinen Freiübungen sowie das an mehreren Geräten ausgeführte Rüstenturnen. In der sich anschließenden Veramlung im Vereinshaus der Turnabteilung des Männer- und Junglingsvereins wurde der durchgenommene Turntag besprochen und die Wiederwahl der Bezirksleitung vollzogen. In der Besprechung turnerischer Angelegenheiten gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach die zwei Vortragsstunden im Sommerhalbjahr innerhalb des weit ausgedehnten Bezirkes geteilt werden, sobald es namentlich den ländlichen Vereinen erleichtert wird, die Vortragsstunden regelmäßig zu besuchen. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß am Sonntag den 28. Oktober in Merseburg ein Spiel fest abgehalten wird, bei dem die Spielabteilungen der Turnvereine des Gauces in Ball- und Bewegungsspielen ihre Kräfte messen können. Anmeldungen müssen sofort beim Bezirkssturmwart eingebracht werden.

Durch einen unglücklichen Zufall kam Sonntag abend der 53jährige Former Berger hier, in der Apothekergasse wohnhaft, ums Leben. In der Wäskt, seine Angehörigen in Furcht zu versetzen, riefte der Mann im Beisein seiner Frau und seines 12jährigen Kindes im Ebers seinen Kopf in eine an der Schlafzimmertür angebrachte Schlinge und war, ehe es sich die Anwesenden verleben, eine Leiche. Unter Verächtlichung der vorliegenden Umstände ist ein Selbstmord anzusehen.

** Dienstag abend spricht im Tivoli in einem vom hiesigen Gewerbeverein und kaufmännischen Verein veranstaltenden Vortragsabend Herr Lehrer Grempler über das gerade in der Jetztzeit hochaktuelle Thema: „Bilder aus dem Deutschen Wirtschaftsleben“ und zwar: 1. Bevölkerungszunahme und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben. 2. Die Landwirtschaft als Grundlage für das deutsche Wirtschaftsleben. 3. Das Ausfließen des deutschen Handels und der deutschen Industrie. Wir machen auf diesen Vortrag besonders aufmerksam und hoffen, daß er recht zahlreich besucht wird.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 16. Okt. Verfehlt sind der Zollausfischer Vauent ein in Braubach nach Lüben, Zollausfischer Schreiber in Körbisdorf nach Döberleben, Zollausfischer Flauer in Garburg nach Bentzenhof, Zollausfischer Weise in Oberlangen nach Körbisdorf, Zollausfischer Vogel in Zeiß als Zollknecht nach Lüben.

Mücheln und Umgegend.

16. Oktober.

** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Mischbeförderung von Feldarbeitern. Um die Mischbeförderung der Feldarbeiter in die Heimat für diejenigen Arbeiter, welche weniger als 30 Personen zurücklassen und infolge dessen Preisermäßigung nicht ausnutzen können, möglichst billig zu gestalten, hat die Kammer die Arbeitsnachweise in Halle a. S., Magdeburger Straße 67, Telefon 742 und 733, und Magdeburg, Bahnhofstraße 14, Telefon 3308, angewiesen, auf Antrag die Beförderung der Leute ab Etzleben, Halle a. S., und a Station Magdeburg zu übernehmen. In diesem Zwecke werden diejenigen Arbeitgeber, welche von dieser

Sivilstands-Register
 der Stadt Merseburg.
 Vom 9. bis 14. Oktober 1911.
 Aufgeböten: der Sergeant
 Arnold Callies u. Anna Töpfer,
 Weißenfelder Str. 46 u. Sand 20;
 der Arbeiter Hermann Scharlich
 u. Marie Schöne, Amtshäuser 19
 u. Schmale Str. 19.
 Eheschließungen: der
 Lehrer Adolf Schurig u. Gertrud
 Schümel, Meuschauer Str. 15;
 der Dreher Otto Reifarth und
 Martha Fuchs, Steinstr. 18; der
 Faktor Martin Hüfte und
 Margarete Seyffert, Poppenberg;
 der Büro-Diätar Heinrich Kraus
 u. Charlotte Hügon, Roonstr. 5;
 der Arbeiter Edward Böhm u.
 Marie Hertel geb. Stange, Saal-
 straße 4; der Werkmeister Otto
 Müller u. Else Dertel, Eisenburg;
 der Arbeiter Gustav Kroll u.
 Minna Serich, Raufstr. 4; des
 Fabrikarb. Gustav Strauß und
 Anna Bullert, Ob. Breite Str. 21;
 der Schlosser Herman Gutmann
 u. Linda Pommer, Acker Feld-
 wea 8; der Steinweg Reinhold
 Müller u. Gertrud Ernst, Kleit-
 straße 8; der Mechaniker Paul
 Heile u. Martha Vottenburger,
 Selbig.

Geboren: dem Fischer
 Thomas 1 S., Luffenstr. 8; dem
 Arbeiter Schäfer 1 S., Mülfers-
 straße 10; dem Bautechniker Fischer
 1 S., Neumarkt 27; dem Arbeiter
 Becker 1 S., Krautstr. 7; dem
 Dreher Günther 1 S. Sand 2.
 Gestorben: der E. d. Witwe
 Wagner, 2 F., Sirtberg 5; der
 Lehrer A. D. Richard Klee, 75 F.,
 Bahnhöfstr. 4; die Ehefrau des
 Erbenarb. Schreiber, Lina geb.
 Meyer, 83 F., Nohental 10; die
 E. d. Witwe Meyer, 4 F., Weißen-
 felder Str. 24.

**In den Anzeigen im Handels-
 amt sind Ausweis-papiere vor-
 zuziehen**

Bekanntmachung.
 Nach dem Einkommensteuer-
 gesetz in der Fassung vom 19. Juli
 1908 und der Ausführungsan-
 weisung vom 25. Juli 1908 dürfen
 bei Aufstellung der Einkommen-
 steuerliste nur diejenigen Schulden-
 zinsen usw. berücksichtigt werden,
 deren Bestehen keinem Zweifel
 unterliegt.

Für die bevorstehende Steuer-
 veranlagung werden mit beson-
 derer Dringlichkeit diejenigen Steuerpflichtigen
 welchen eine Steuererklärung nicht
 obliegt, — nämlich diejenigen,
 deren Einkommen 8000 Mk. nicht
 übersteigt — hiermit, auf in der
 Zeit vom 17. bis 20. Okt. d. Js.
 in den Vormittagsstunden im
 Steuerbureau, Zimmer 20, Rat-
 haus, die Schuldzinsen, Renten,
 Pausen- und Lebensversicherungs-
 beiträge, deren Abzug sie bean-
 spruchen, anzumelden und durch
 Vorlegung der Belege (Zins, Bei-
 trags-, Prämienausstellungen, Vo-
 lizen u.) nachzuweisen.

Der Nachweis derselben muß
 schriftlich wiederholt werden.
 Den Hauseigentümern und
 sonstigen Steuerpflichtigen bleibt
 es überlassen, die vorgezeichneten
 Angaben in die demnachst auszu-
 gebenden Hauslisten einzutragen.
 Merseburg, den 13. Okt. 1911.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Behufs Veranlagung zur Ein-
 kommen- und Gemeindesteuer für
 das Jahr 1912 hat die Aufnahme
 des Personenstandes für Merseburg
 nach dem Stande vom Mittwoch
 den 18. Okt. d. Js. stattgefunden.

Den Grundstückeigentümern
 bzw. deren Stellvertretern werden
 in den nächsten Tagen soviel
 Formulare — Hauslisten — zur
 Vorfüllung behändigt werden,
 als nach ihrer Angabe sich
 Haushaltungen (einschließlich der
 eigenen) und selbständige, einzeln
 wohnende Personen in jedem
 Hause befinden.

Die Vorfüllung der ausge-
 füllten Formulare erfolgt vom
 19. Oktober d. Js. ab.
 Bei der Ausfüllung ist die auf
 der ersten Seite befindliche An-
 weisung genau zu beachten.
 Im Interesse der gelauten Ein-
 wohnerschaft liegt es, daß die Auf-
 nahme des Personenstandes mit
 Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt.
 Sämtlich der Verpflichtung zur
 Ausfüllung der Hauslisten wird
 auf die Bestimmungen der §§ 23
 und 74 des Einkommensteuer-
 Gesetzes verwiesen. Viele Be-
 stimmungen sind auf den Haus-
 listen zum Abdruck gebracht.
 Merseburg, den 10. Okt. 1911.
 Der Magistrat.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich mein
Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft
 sowie meine
Kaffee- u. Kolonialwaren-Handlung
 am 15. Oktober cr. an

Herrn Paul Müller

aus Jena übertragen habe.
 Ich danke meinen werten Kunden für das mir erwiesene
 Vertrauen und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen
 zu wollen.

Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Mit Hochachtung

Adolf Schäfer

Inh. Frau M. verw. Schäfer.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige teile ich den verehrten
 Bewohnern von Merseburg und Umgegend ergeben mit, dass ich
 die gestern von der Firma **Adolf Schäfer** übernommenen
**Zigarren- und Zigaretten- sowie Kaffee- und Kolonial-
 waren-Geschäfte** unter der Firma

Paul Müller vorm. Adolf Schäfer

weiterführen werde. Ich werde bemüht bleiben, meine werten
 Kunden auf das kulanteste zu bedienen und bitte höflichst, mich
 in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen.

Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Mit Hochachtung

Paul Müller.

Schweinehaare,
 getrocknet, kauft jed. Posten fort.
 Karl Winger, Fischstr. 18.

**Stroh
 und Häcksel**
 offerieren waggonweise frei allen
 Stationen
 Franz Max Leidhold G. m. b. H.,
 Straßburg, Telefon 46 u. 48.

GOLDATEN-
Briefmarken,
 gummiert und perforiert, hält
 vorzüglich
 Th. Köpfer, Buchdrucker,
 Merseburg, Delarube 9.


Triumph-Stühle
 empfiehlt
Hans Käther,
 Markt 20.

Ich litt an dauernder Stuhl-
 verstopfung, verbunden mit heftigen
 Kopfschmerzen und Blut-
 waltungen, sowie hartnäckigem
Magenleiden.
 Durch eine Dauskur mit Altbuch-
 herker Mart-Sprudel starkquelle
 (Zod-Eisen-Mangan-Kochsalz-
 quelle) wurde ich von meinem
 Leiden in wenigen Wochen befreit.
 Lautend. Daut. G. N. Arzt,
 main emig. St. 95 St. bei Ritz
 Supper u. Reiny, Kiche, Drog.

Zur Aufklärung
 über die Herstellung von Palmöl!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Pal-
 min fei ein aus verschiedenen Fetten zu-
 sammengesetztes Kunstprodukt, das irgend
 welche unbekanntem Zusätze oder Bei-
 mischungen enthalte.
 Obwohl schon der überaus reine Ge-
 schmack des Palmmin erkennen läßt, daß
 diese Anschauung auf einem Irrtum be-
 ruht, erklären wir, um Mißverständnisse
 zu beseitigen:
 Palmmin ist absolut reines Pflanzen-
 fett und besteht einzig und
 allein aus dem sehr fettreichen
 Fleisch der Kokosnuß; es wird
 daraus durch Pressung und Rei-
 nigerlei Zusätze irgend eines
 anderen Stoffes auf (auch kein
 Wasser), enthält vielmehr 100%
 reines Fett.

 Palmmin ist neuerdings auch weiß
 (schmalzähnlich) zu haben.
 H. Schindt & Cie. A.-G.

Galleische Türschließer-Industrie
 Aud. Geringling, Halle a. S., Tel. 1987,
 liefert langjährig bewährte
 Türschließer 1 Monat kostenlos zur Probe
 mit dreijähriger Garantie. Vertreter: Schlosser-
 meister W. Diege, Merseburg, Kreuzstr.

**Gänzlicher
 Ausverkauf**
 weg, Aufgabe d. Geschäfts
 zu
 herabgesetzten Preisen.
C. Rosera, a. d. Geisel

Flechten
 blühende und trockene Schuppenflechte
 ekzemp. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Rinschneiden, Reinschneiden, Aderbeine, blos
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 Rino-Salbe, Bestandteile: Dose M. 1, 15 u. 25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-rot
 u. Pa. Schubert & Co., Weinböde-Dresden.
 Filialungen weise man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Max Wirth,
 Gottfardstr. 12,
 empfiehlt alle Arten
Schuhwaren
 zu äußerst billigen Preisen. Durch
 Umbau meines Ladens habe mein
 Geschäft bedeutend vergrößert, so
 daß ich allen Ansprüchen genügen
 kann. Einen großen Vorrat
Schulstiefel
 für Mädchen und Knaben, in
 allen Lederorten, als auch
Stiefel mit Lederbesatz,
 empfehle äußerst preiswert, ebenso
Turnschuhe
 in allen Ausführungen.

Es liegt auf der Hand



dass das Köstritzer Schwarzbier aus
 der Fürstlichen Brauerei Köstritz
 ein hervorragender Trank für Ge-
 sunde, Kranke und Rekonvales-
 zenten, für Wöchnerinnen und
 stillende Mütter, für Bismar-
 kische, Reichliche, Abgearbeitete und
 Nervöse sein muss, wenn man be-
 rücksichtigt, dass obige Menge
 besten Gerstenmalzes etwa 1/4 Pfd.
 oder rd. 8000 Gerstenkörner, dazu
 gehören, um einen halben Liter
 dieses altherblichen Bieres, das
 relativ wenig Alkohol hat, herzu-
 stellen. Der Wert des Bieres als
 Gesundheitsbier ist kürzlich aner-
 kannt in Merseburg nur echt in
 dem Haupt-Verlag Berhard
 Oetzercher Bier-Grosshandlung,
 Merseburg-Mücheln, bei Karl
 Schmidt, Unteraltendurg, A. Weibel
 Domplatz u. Ohr Pohn Nachh. f.
 Inh. Reih. Sachs, A. d. Geisel f.,
 sowie in den durch Plakate ken-
 nlichen Verkaufsstellen.

Strahlende Schönheit,
 blendendweissen, rosigen Teint, glatte,
 reine, zarte, gesunde Haut bewirkt
Lilienmilchseife Südstern
 von Bergmann & Co., Berlin, awerk.
 Preis 1/2 Mark. Fr. Stock 50 Pfg.
 Domapoth. und Stadtpoth.

Gerar Kleiderstoffe,
Neue
 Bedeutend unter Preis
 W. Wendland, Kreuzstr. 10.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der bayerische Zentrumsgesandte Dr. Peim hat neulich in der bayerischen Kammer in einer längeren Rede zur Abhilfe der Energie und des Kraftmangels die Ideen entwickelt, die der offiziellen Agrarpolitik des Zentrums schnurstracks gegenüberstehen. So sagte Dr. Peim u. a.: „Ich bin Schatzkammer aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die Zeit wird vielleicht einmal kommen, wo wir keinen Schatzoll mehr brauchen; aber heute sind wir so weit noch nicht. Gegenüber der Fatale des bestehenden Kraftmangels darf trotzdem niemand die Augen verschließen. Ich fürchte das argentinische Beispiel ist eben ein wenig wie die französischen Dänen. Die letzteren haben, solange sie bereinkamen, keinen wesentlichen Einfluß auf die Preisbildung ausgeübt, und das argentinische Beispiel kann wirklich nicht so falsch und gesundheitschädlich sein, so lange die Lloyd-Dampfer ihre Passagiere so weit verschleppen. In alle Angelegenheiten, das die Fleischversorgung noch weiter wachsen und sich bis zum nächsten Sommer zu einer schweren Katastrophe gestalten wird, sollte rechtzeitig Vororge getroffen werden. Unter der Voraussetzung, daß deutsche beamtete Veterinärärzte die Schlachtungen leiten, bin ich für vorübergehende Einfluß des getrockneten argentinischen Fleisches.“ Weiterhin trat Dr. Peim für die Vergrößerung des Marschalls an der Westgrenze ein und forderte, wir bekommen eine dauernde Verbilligung der Fleischpreise nur dann, wenn wir den Bauern die Produktionskosten verbilligen. Für mich ist der Zolltarif kein hohes System. Wenn sich dringende Notwendigkeit zu Korrekturen ergibt, dann müssen diese eben vollzogen werden. Die ganze Zollpolitik ist nichts anderes als eine Frage der Anpassung an wirtschaftliche Verhältnisse. Und ich die, so werde ich getrocknete meine Haltung danach revidieren. Ich weiß ganz genau, was mir für meine heutige leibliche Rede blüht. Man wird mich in nächster Zeit einen Antiagrariere heißen. Aber ich darf sagen, daß in unseren Reihen noch mancher andere meiner Meinung ist. Schließlich befürwortete Dr. Peim noch die Aufstellung des Großgrundbesitzes und ließ den Ruf erschallen: „Fort mit der Fideikommissgesetzgebung!“

Die Entwicklung des Handwerks in Bayern. Zurückgegangen sind: Steinmetzen, Töpfer (Gärtner), Goldschmiede, Kupfergeschmiede, Zinn- und Bleiarbeiter, Schmiedeleute, Seiler, Gerber, Schächler, Kammmacher, Schuhmacher. — Stilltief sind: Brauereien, Buchbinder, Böttcher, Tischler, Tischler, Tischler, Tischler, Tischler. — Zugewonnen haben: Spengler, Messerschmiede, Nagler, Wagner, Zimmerleute, Gerber, Drechsler, Bäcker und Konditoren. — Aufsteigend: Hausbauhandwerker, Barbier und Friseur, Maurer und Baunternehmer, Zimmerer, Glaser, Maler, Stuckateure, Dachdecker, Feinmechaniker, Dentisten, Kammmacher.

Berlin, 16. Okt. Die amtliche Agrarstatistik des Reichsgerichts für den Deutschen Landwirtschaftsrats. In der Berichtsweise herrschte vorwiegend trübes und ziemlich schlechtes Wetter; an verschiedenen Stellen Mittel- und Ostdeutschlands kamen Nachtfröste vor. War für die Bestellung in manchen Gegenden auch mehr Feuchtigkeit erwünscht, und das Aufnehmen der Wägen vielfach mit Schwierigkeiten verbunden, so konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in der letzten Woche immerhin gute Fortschritte machen. Die Kartoffelernte ist bis auf kleine Reste beendet. Häufig wird berichtet, daß die Kartoffelernte im September noch zugunommen haben und besser lohnen als man erwartet hat, aber auch in solchen Fällen bleiben die Erträge meist mehr oder weniger unter dem Mittel. Erprobte fruchtbar sind im allgemeinen nicht vorhanden, werden hinsichtlich der Fruchtbarkeit mehrfach bedenklich geäußert. Die Wägen konnten ihr Gewicht noch etwas heben, doch erfolgte im Zusammenhang damit häufig ein Rückgang des Futtergehalts. Wiesen und alte Ackerstücke geben in vielen Gegenden noch eine leidliche Herbstweide. Die Bestellung ist bis auf Kartoffel- und Wägenfelder zum großen Teil erledigt. Früh bestellte Saat ist auf aufgelaufen, für die spätere wäre müreres Wetter und etwas mehr Feuchtigkeit erwünscht. Mäuse machen sich vielerorts bemerkbar und bedrohen die Winterfaat.

Merseburg und Umgegend.

16. Oktober.

** Die Heizperiode hat wiederum begonnen. Diese Periode läßt alljährlich schwere Schädigungen der Gesundheit entstehen; nicht durch das Seizen an sich, sondern durch die Art des Heizens, namentlich durch zu hartes Seizen. Unter Wind hat bekanntlich eine Temperatur von 37,5 Grad Celsius und beträgt weder einen höheren

noch einen niedrigeren Grad der Erwärmung. Befänden wir uns dauernd in einem Zimmer mit 87 Grad Celsius, so würden wir gemissermaßen in unserer eigenen Wärme umkommen. Wie unbehaglich man sich bei einer solchen Temperatur fühlt, das lehrt recht deutlich gerade der diesjährige Sommer, der mehrfach Höchstgrade von 35 bis 37 Grad im Schatten, von nahezu 50 Grad in der Sonne brachte. Die Erfahrung bestätigt, daß für einen gelunden Menschen eine Durchschnittstemperatur von 19 Grad Celsius resp. 15 Grad Reaumur am zuträglichsten ist. Wer in einem Zimmer mit solcher Temperatur fröhelt, der ist entweder krank oder verlegt sich durch Untätigkeit in einen krankhaften Zustand. In letzterem Falle genügen ein paar Freiübungen, um das Gleichgewicht herzustellen. Da wir fast ein halbes Jahr lang, zuweilen sogar noch länger, mit solch hoher Wärme umgeben sind, so ist für unser Wohlbefinden, das fürerliche wie das seelische, ungenügend, daß wir stets den richtigen Wärmeegrad in unseren Zimmern haben, denn von dem richtigen Wärmegrade hängt mehr als mancher annimmt ab, ob wir den Winter überleben ohne schwere Schädigung unserer Gesundheit.

** Veräuferte Augenblide. Gustav Falke hat ein herrliches Gedicht geschrieben: „Der törichte Vagabund.“ Da sieht einer von früh bis abends aus, das Glück zu fangen. Müde, verärgert, kehrt er heim und hat kein freundliches Wort für die still und treu am Herd waltende Magd. Die schmürt eines Morgens ihr Bündel. „Woh! wohl, ich lehre nicht zurück! Schon stand sie draußen an der Spitze; er hört nur noch die Aufseherin: Vergeß mich nicht, ich war — das Glück! — in deinen Händen, so ist für unsern wirtlichen Leben. Allen möglichen Phantomen jagen die Menschen nach und verfallen darüber oft das Gute, das so nahe liegt. Hinterher heißt's kalt und unerbittlich schwer: Zu spät! Ja — wenn man den richtigen Augenblick immer richtig ausnützen würde! In allen Sagen und Märchen wird von Schätzen und Wunderblumen berichtet, die nur zu ganz bestimmten Zeiten für einen Menschen sichtbar werden können, wenn man sie mühelos haben und selbsthaben. Ist aber die Stunde vorüber, so ist alle Märchenberühmtheit verflüchtigt, und kein Flehen und kein Schreien schafft sie wieder herbei. Die veräuferten Augenblide — wie können sie uns auf der Seele brennen! Eine ganze wirtschaftliche Existenz kann davon abhängen, ob und wie eine entscheidende Stunde beachtet wird. Dauerndes Scheitern hätte letzten können, wenn man damals reich und fest zugesprochen hätte. Man würde eine andere, den Gaben und Neigungen besser entsprechende Stellung einnehmen, wenn man's nicht zu einer Zerplitterung und Verdröbelung der Kräfte kommen ließ. Es war eine prächtige, günstige Gelegenheit — o, man greift sich an den Kopf — wie kann ich man doch geblieben, aber nur sich selber kann man sich nicht anders geben, als man ist; und da möchte man sich ohnehin in stillen Stunden, da könnte man heulen über — veräuferte Augenblide. Auch ein ganzes Volk kann seine schwachen und törichtesten Seiten haben, in denen es die zur machtvollen Aufwärtsentwicklung sich bietenden Gelegenheiten ungenützt verstreichen läßt. Auf dem Gebiet der Arbeit, die nicht gegeben wären, wenn im geeigneten Momente ein frisches und tatkräftiges Handeln eingeleitet hätte. Perioden der genialsten Reaktion sind beliebt worden, wo doch alles auf eine freie, zeitgemäße Weiterführung zu deuten schien. Hervorragenden Geistern ist die Bahn versperrt worden, als sie ihrem Vaterlande im rechten Augenblicke den rechten Dienst tun wollten. Ja, man hat auch die faszinierendsten Epochen nicht vermieden oder mit Entschuldigungsblößen behängt. Aus der Welt werden sie doch nicht geschafft, und es ist schon besser, man gibt es zu — und lernt daraus. Vielleicht haben die veräuferten Augenblide auch für die Nachfahren eine erzieherische Bedeutung. Wenn der Sohn groß genug geworden ist, um es zu verstehen, dann nimmt ihn der Vater wohl bei der Hand und spricht: „Mein Junge, daß mal auf! Dein alter Vater war auch einmal ein junger Kerl, und da hat er in dem und jenem den einzig passenden Augenblick vergeudet, — und darum.“ Gute, schöne Erziehungswörter für die Jugend: „Wüsse den Augenblick, er kehrt nie zurück!“ Wenn man's verstanden auslegt, so kann man Zeit seines Lebens viel, sehr viel von dem Schillerwort haben: „Der mächtigste von allen Herrschen ist — der Augenblick!“

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 14. Okt. (Strafkammer.) Auf einem Turnfeste in Lötzen am 25. Juni d. J. geriet im Tanzsaal der Festkommer mit einem Ehepaar in Differenzen, weil er bewieselte, daß die Frau das Eintrittsgeld schon bezahlt sei. Der Arbeiter Gräbner erwiderte sich ganz unbedeutend in den Streit, obwohl der Festkommer beständig lautete: „Ja, um die 10 Pfennige wollen wir uns nicht zanken.“ Gräbner schlug ihn ohne weiteren Anlaß mit einem Biergale gegen das Kinn, das er blutete. Als der Wirtshausbesitzer dann von seinen Brüdern unterstützt wurde, griff Gräbner zum Messer und stach dreimal nach ihm. Zwei Stiche trafen den rechten Oberarm und Oberarm, der dritte nach dem Kopfe gerichtete ging zum Glück in einen Zü-

pfosten. Der Arbeiter Gräbner glaubte dem Messerhaken helfen zu müssen und teilte mit einem Biergale Schläge aus. Der Festkommer war 14 Tage arbeitsunfähig. Die Strafkammer hielt gegen Gräbner eine empfindliche Strafe in Höhe von einem Jahre Gefängnis für geboten, da er ohne jeden Anlaß tödlich geworden sei und den Streit geradezu zum Jauch gebrochen habe. Auch wurde seine sofortige Inhaftnahme verfügt. Gräbner erhielt 2 Monate Gefängnis. Gräbner will sich bei dem Urteil nicht beruhigen. — Der 29jährige Kaufherr Hermann Affee und der 28jährige Arbeiter Karl Hoffmann aus Merseburg kamen eines Abends in einem dortigen Wirtshaus mit dem Zimmermann Max Täubert in Wortwechsel. Täubert ist organisiert, die beiden andern sollen es nicht sein. Nach heftiger Diskussion, auch über Verhaftung, enternete sich Täubert, wartete aber an einer Straßenecke auf Affee. Als dieser vorüberkam, begann Täubert das Wortgeficht auf neu und verarbeitete Affee dann eine Ohrfeige. Der Beschlagene eilte wütend ins Wirtshaus zurück, um Hoffmann zu seiner Unterfertigung herbeizuholen. Beide vereint verfolgten sie Täubert und mißhandelten ihn nach Kräften. Außer schwerhaften Wunden und Stößen erhielt er drei Messerhiebe, deren Folgen indes nicht besonders gefährlich waren. Die Strafkammer berücksichtigte, daß Täubert zuerst tödlich geworden war und dadurch die beiden andern erst zu dem gewalttätigen Überfall gereizt hätte. Immerhin aber hielt das Gericht noch erhebliche Strafen für geboten, da Messerfedereien nicht gelinde beurteilt werden dürfen und von der hiesigen Hochprechung durchsichtlich mit einem Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis gebietet zu werden pflegen. Des Messergebrauchs war nun Affee nicht hinreichend überführt. Gegen ihn wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt, gegen Hoffmann auf vier Monate.

Vermischtes.

* (Auspernung.) Die Prinzipalorganisation des deutschen Steinbrudergewerks hatte zur Abwehr der in den verschiedenen großen Bundesstaaten ausgebrochenen Streite beschlossen, in den übrigen Bundesstaaten die allgemeine Arbeitslosigkeit der Gehilfen auszusprechen zu lassen. Die Arbeitslosigkeit ist am Sonnabend den 14. Oktober abgelaufen.

* (Schweres Automobilunglück in Madrid.) Ein schweres Automobilunglück hat sich in der spanischen Hauptstadt ereignet. Ein mit vier Fraxizoren besetzter Kraftwagen geriet plötzlich ins Schlingensiefel und stürzte um. Die vier Insassen kamen in großem Maße aus dem Gefährt und blieben schwer verundet liegen. Die Verletzten waren sechs Fraxizoren. Die Verletzungen der vier Insassen waren tödlich, während der vierte in ein Krankenhaus gebracht wurde, wo er auch schwer verwundet darniederliegt. Der Führer des Automobils hat nur leichte Verletzungen davongetragen.

* (Krautalle in Swansee.) Im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Dampfabfahrt in Swansee wurden Donnerstag abend die Werke von einem Volkshaufen angegriffen und die Gebäude teilweise demoliert. Die Polizei war der Wenge gegenüber machtlos.

Verheerendes Schandensener.

In der Kolonialstraße in Berlin brannte in der Nacht zum Sonnabend der mächtige Lagergebäude der Firma Wilhelm Kantorowitsch, der Mele, Wozos usw. enthielt, gänzlich nieder. Es liegt Brandstiftung vor. — Aus Luxemburg wird gemeldet: Der der Prinzessin von Arenberg gehörige Gaudell Hof wurde mit samt den Futtervorräten durch Feuer zerstört. — Am Freitag nachmittag brannte während der Arbeit die Dachfabrik der Firma Gebr. Wirtel in Spremberg nieder. Mehrere Arbeiter konnten ihr Leben nur über Leitern retten. — Eine furchtbare Feuerbrunst wütete auf der Honda de San Pablo in Barcelona, wo in dem Nebengebäude einer Fabrik aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer ausgebrochen war. Von allen Punkten der Stadt ritten sofort Wägen der Feuerwehr heran. Verwunderlicherweise funktionierten jedoch sämtliche Pumpen nicht. Aufsteigend waren sie alle von freibührender Hand verstopft und unbrauchbar gemacht worden. Erst nach zweiseitigem Bemühen konnten sie in Betrieb genommen werden. Anwohner hatte sich der Brand mit riesiger Geschwindigkeit ausgebreitet, und der ganze Fabrikkomplex war nur noch ein einziges großes Flammenmeer. Die Nachbargebäude waren ernstlich bedroht. Auch nichtlänglicher harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, im Verein mit dem Militär, des Feuers Herr zu werden. Eine Frau, die in das schon von Flammen fast völlig umgebene Haus einbrang, um nach von ihrer Habe einiges zu retten, ist schwer verletzt worden. Sieben andere Personen haben gleichfalls Brandwunden davongetragen. Die Fabrik ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

das selbsttätige **Waschmittel**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Sündenstraße 3
ist die Barter-Ötze zu ver-
mieten und 1. Januar 1912 zu
besetzen. Näheres
Halleische Straße 10, 11.

Die bisher von Herrn Reg.-
Rat Dr. Wischke innegehabte
1. Etge. Breite Str. 15
ist sofort zu vermieten
Max Herrfurth.

Freundl. Wohnung zu ver-
mieten
Gothardstraße 40.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Häckerstraße 38.

Ein freundlich möbl. Zimmer
zum 1. November zu vermieten
Mäckerstraße 8.

Eine Schlafstelle offen
Dr. Ritterstraße 3.

Freundliche Schlafstelle
offen
Burgstraße 17.

Laden u. Wohnung
mit Zubehör zu vermieten und
1. Jan. 1912 zu beziehen
O. Schönbürger, Gotthardstr. 27.

Das Haus Al. Girtitr. 18
ist zu verkaufen. Selbstkäufer
müssen sich melden bei
Galermeister Diehe.

Schönes Finshaus
in Weichenfels a. G., neuerbaut,
Mitte der Stadt, Geschäftsviertel,
nebst Getreideboden mit Laden,
Toreinbau u. elektr. Lichtanl., für
jedes Geschäft passend, ist alter-
licher Preis zum Verkauf. Sehr
überaus, kein Mißo, Synothet
f. Angeb. nur von Selbstkäufern
u. A. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnhaus in Zöfchen
sofort zu vermieten oder zu ver-
kaufen. Näheres bei
Paul Kuhle, Zöfchen.

3800 Mark
Hypothekengelder zum 2. Januar
oder 1. April 1912 zu setzen ge-
sucht. Offerten unter F W an
die Exped. d. Bl.

Ein Stamm Hühner
verkauft
Hindorf 4.

Prachtvolles Delaméide.
Kaiser Friedrich, mit geschmückt
Goldrahmen, Größe 110x150,
umfänglichster billig zu ver-
kaufen. Goltzauer Str. 30, p. l.

Ein besseres
wenig gebrauchtes Piano kauft
jung. Lauchdöber Str. 17, 1. Etg.
Goldbänder wird zu kaufen
geht.
Schmidt, Friedrichstraße 30.

Ziegen-, Hasen- u.
Raninfelle
kauft
Franz Buchardt, Borwerf
Nr. 28.

Naether's
Kinder-
Stühle
mit und ohne Tischchen
Mk. 0,75 bis Mk. 25,-.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gothardstr. 5.

Germ. Fischhandlung
empfehlen
Schellfisch, Cabelfisch, Schollen
und Sand.
feinste Kieler Bücklinge, ger.
Schellfisch, Flundern, Lachs-
heringe, Bratheringe, Gardinen
Ferner:
Fitzingerfischen, Feigen,
Ähren, Datteln, Feigen,
28. Krümer.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
4. Klasse, 2. Ziehungstag, 14. Oktober 1911. Bornmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern bezeichnet.
(Ohne Gewähr. V. St.-A. 3.) (Nachdruck verboten.)
68 419 (400) 619 799 801 1007 200 204 339 423 64 655
730 735 (400) 741 220 741 220 741 220 741 220 741 220
708 611 4236 540 5198 223 (600) 488 712 41 624 6098 1241
91 220 655 50 7074 320 (400) 555 859 97 933 80 6331 144 241
408 97 620 40 804 300 (400) 8316 878 758
1006 62 172 229 626 11072 226 15 560 691 993 12116
234 (400) 77 322 533 79 92 714 94 977 131 27 305 93 14099
97 91 210 363 404 26 95 77 629 447 780 898 15038 404 560
16269 744 (400) 17963 605 62 804 (400) 18128 274 333 496
711 885 19165 300 937 70 44 728 935 130 78 935 93 14099
2094 97 966 21037 378 732 912 22221 628 724 921
75 94 2304 118 338 666 85 24036 223 77 628 82 755
25340 689 20025 611 718 27037 130 753 871 656 23017
62 84 684 76 905
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (400) 74 417 23 943 688 53152 402 835
46 828 54135 698 977 53310 681 830 89 56305 444 531
608 819 57100 441 65 83 844 66 58248 335 60 444 54 900
47 58385 (400) 758
30653 156 217 602 68 773 995 31062 123 239 933 747 (400)
32013 200 388 417 675 694 33096 639 34023 185 699 858
33071 223 810 880 971 36210 486 612 677 765 934 371 255
462 (400) 698 698 890 971 138309 378 413 616 624 704 96
36398 72 (1000) 384 601 55 42 611
40077 608 972 51 48390 279 545 971 42090 740 43117
69 428 514 43 854 44138 99 61 90 676 64 626 630 48289
396 440 745 814 46190 464 656 77 898 913 47039 150 (400)
341 79 408 693 48128 297 331 699 636 43697 76 619 23 38
50018 213 200 451 97 741 51061 (400) 248 305 93 620 781
52062 (400) 73 229 (

